SIÓDME

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI C. K. SZKOŁY REALNÉJ

W TARNOPOLU

za rok szkolny 1881—82.



TARNOPOL.
Nakładem funduszu szkolnego.
1882.

SIÓDME

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI C. K. SZKOŁY REALNÉJ

W TARNOPOLU

za rok szkolny 1881-1882.



W TARNOPOLU.
Nakładem funduszu szkolnego. — Drukiem Józefa Pawłowskiego.
1882.

Karl des Großen Züge gegen die Sachsen.

(Nach Quellen gesammelte und unter möglichst vollständiger Berücksichtigung der neueren Literatur gesichtete Nachrichten).

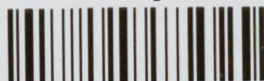
Fortsetzung und Schluss der Programmarbeit dieser Anstalt für das Schuljahr 1880—1881.

Von Peter Zdziarski, k. k. Professor.

I. Rozprawa Piotra Zdziarskiego, c. k. profesora.

II. Kronika i statystyka zakładu przez dyrektora.





Karl des Grofsen Züge gegen die Sachsen.

(Nach Quellen gesammelte und unter möglichst vollständiger Berücksichtigung der neueren Literatur gesichtete Nachrichten).

Fortsetzung und Schluss der Programmarbeit dieser Anstalt für das Schuljahr 1880—1881.

Vom k. k. Professor Peter Zdziarski.

§. 13.

Züge Karl des Grofsen gegen die Sachsen in den Jahren 782—785.

Während des Jahres 781 scheinen die Sachsen sich ruhig verhalten zu haben. Zwar erzählen die Annal. Magdeburg. [1]) auch in diesem Jahre von einer Expedition Karls nach Sachsen, deren Zweck die kirchliche Diöcesaneintheilung sein sollte, doch aufser andern Umständen wird jener Zug schon dadurch unwahrscheinlich, weil es aus andern Quellen bekannt ist, dass Karl die gröfsere Hälfte dieses Jahres in Rom zugebracht habe [2]). Auch ist es unwahrscheinlich, dass Karl schon damals in Sachsen an eine kirchliche Eintheilung innerhalb jener Grenzen denken konnte, wie wir sie später vorfinden; denn das Christenthum war hier noch keineswegs so begründet, dass eine Diöcesaneintheilung schon damals nothwendig, ja möglich gewesen wäre. Zwar berichten die Chronisten noch unter dem Jahre 780, Karl habe viel Land unter Bischöfe, Aebte und Priester vertheilt, damit sie darin predigen und taufen *(ut in ea baptisarent et praedicarent)* — doch daraus kann auf eine Diöcesaneintheilung noch keineswegs geschlossen werden; höchstens waren das Gebiete, in denen die dazu bestimmten Geistlichen ihr Missionswerk betreiben sollten. Doch auch diese Missionen mussten, wie es sich aus den Quellen entnehmen lässt, anfangs nur insofern einen Erfolg gehabt haben, als hinter diesen Karl

1) Annal. Magdeb. ad annum 781... „Anno Domini 781. rex Saxoniam intravit, eamque in 8 episcopatus divisit, id est: Bremensem, Halverstadensem, Hildesheimensem, Fardensem, Paderbunensem, Mindensem, Monasteriensem, Assenburgensem, et termina eisdem episcopiis constituit“.

2) Einhardi Annal. ad. annum 781.

mit einer Heeresmacht stand und die Bekehrungen mit Gewalt zu unterstützen bereit war. Wir dürften vielleicht nicht irren, wenn wir behaupten, dass mit jedem Abzuge Karls aus Sachsen auch die Missionen abgezogen waren; denn dann hören wir regelmäfsig von einem Abfalle der Sachsen vom Kaiser, also consequent auch vom Glauben, den er ihnen aufzwang, und dennoch hören wir von keinem Morden der Geistlichen, von keinen Märtyrern nach dem Vorbilde des heil. Bonifacius, und die Chronisten, fast alle Geistlichen, welche die Sachsen als Teufelssöhne darstellen, würden dies sicher zu berichten nicht unterlassen haben, wenn so etwas eingetreten wäre. Übrigens ist es bekannt, dass das Bisthum Bremen erst im J. 787 vom h. Willehad, Hildesheim im J. 796, Paderborn im J. 795, Osnabrück im J. 793, Münster noch später, Verden im J. 786 gestiftet wurde [1]).

Erst unter dem J. 782 berichten uns die Chronisten von einem Zuge Karls nach Sachsen, um daselbst, wie es bei den Franken alljährlich geschah, eine Reichsversammlung abzuhalten [2]). Bei Köln gieng er über den Rhein und gelangte zu den Quellen der Lippe [3]), wo er schon früher einmal längere Zeit sich aufgehalten hatte. Hier schlug er sein Lager auf und verhandelte daselbst mit den vornehmsten Sachsen [4]), die aus allen Gegenden des Landes zu ihm gekommen waren, um über verschiedene ihr Land betreffende Angelegenheiten, über deren Ergebnis wir jedoch nichts mehr wissen, bis auf die kurze Erwähnung in einigen Quellen, dass er mehrere aus den vornehmsten Sachsen zu Grafen ernannte [5]). Nachdem er hier noch die Gesandten des dänischen Königs Siegfried und einige avarische Häuptlinge empfangen, kehrte er über den Rhein nach Gallien zurück [6]).

§. 14.

Kaum war aber Karl nach Gallien zurückgekehrt, als ihm hinterbracht wurde, „die zwischen der Elbe und der Saale wohnenden Sorben seien in Sachsen und Thüringen eingefallen und haben einige Gegenden geplündert und verbrannt“ [7]). Karl liefs sogleich den Kämmerer Adalgis, den Grafen Geilo und den Pfalzgrafen Worad mit einer aus Ostfranken zusammengesetzten Heeresmacht

---

1) Ideler. Im Leben Karl des Grofsen nach Einhard S. 160.

2) Einhardi Annal. ad ann. 782.: „ut in Francia quotannis solebat“.

3) Einhardi Annal. loco cit.; Annal. Petav.; Annal. Lauresh. nennen den Ort „Lippuibrunnen“. Chron. Moisiac. „Lippebrunnen“.

4) Enhard. Fuld. Annal. ad ann. 782.: „cum omnibus primatibus Saxonum“.

5) Chron. Moisiac: „et constituit super eam (Saxoniam) comites ex nobilissimo Saxonum genere“. Annal. Lauresh. berichten dasselbe.

6) Einhardi Annal.; Annal. Lauriss; Enh. Fuld. Annales.

7) Einhardi Annal.; Annal. Lauriss.

gegen sie vorrücken [1]). Allein kaum hatten sie die Grenzen Sachsens überschritten, als sie eine noch schlimmere Botschaft zu hören bekamen. Wittekind war aus Dänemark zurückgekehrt und wiegelte die Sachsen zum Kampfe gegen die Franken auf [2]). — Ohne den angefangenen Weg gegen die Slawen fortzusetzen, wandten sich die Franken gegen den gefährlichern Feind zu der Stelle hin, welche die Sachsen zu ihrer Zusammenkunft bestimmt hatten [3]). Auf dem Wege hin stiefs zu ihnen Theodorich, Graf der ripuarischen Franken, mit dem Heere, das er auf die erste Kunde von dem Abfalle der Sachsen zusammengezogen hat [4]). Theodorich rieth den Feldherrn, besonnen zu Werke zu gehen, vor allem die Stellung des Feindes auszukundschaften und ihn erst von der günstigsten Seite mit vereinten Kräften anzugreifen [5]). Theodorichs Rath befolgend, gelangte das gesammte fränkische Heer bis zum Berge Suntel [6]), auf dessen nördlichen Abhängen die Sachsen unter ihrem tapfern Anführer Wittekind gelagert waren [7]). Hier schlug auch das fränkische Heer ein Lager auf. Die Anführer der Ostfranken wünschten den Sachsen hier ein Treffen zu liefern, und von Ehrgeiz und Eifersucht getrieben, ohne des Grafen Theodorich Beihilfe Lorbeern zu erwerben [8]). Um besser den Suntal umgehen zu können, setzten sie und zwar in Uibereinstimmung mit Theodorich über die Weser und lagerten sich auf dieser Seite des Flusses [9]). Von da beschlossen sie den Angriff auf die Sachsen. Ohne Ordnung, nicht als griefen sie ein wohlgeordnetes Heer an, sondern gleichsam als verfolgten sie einen bereits in die Flucht aufgelössten Feind [10]), stürzten sie auf das Lager der Sachsen, fanden diese aber so wohl gerüstet, dass dieselben ihnen nicht nur widerstanden, sondern ihnen auch eine völlige Niederlage beibrachten, so dass nur wenige

---

1) Dieselben.

2) Dieselben. Enh. Fuld. Annal., Reg. Chron.

3) Einhardi Annal. ad. ann. 782.: „ad locum, in quo Saxones audierant congregatos“.

4) Derselbe.

5) Derselbe.

6) Einhardi Annal. nennen den Ort „Suntal“; Annal. Lauriss. „Sundal“; Enh. Fuld. Annal. „Sundtal“; Region. Chron. „Suntdal“. Pertz in den Monum. Germ. verlegt die Schlacht am Suntal auf das Dachtelfeld und die engen Thäler des Süntel — V. Ledebur in dem früher citierten Werke S. 77—83 unterzieht auf Grund des Berichtes über diese Schlacht, wie er in Einh. Annalen vorkommt, die über die Lage von Suntal verbreiteten Ansichten einer eingehenden Kritik und gelangt im Resultate seiner Untersuchung zu der fast sichern Ansicht, dass das sächsische Lager bei dem heutigen Lerbeck gestanden, des Grafen Theodorich bei Holzhausen; dass der abermalige Uibergang der Franken über die Weser bei Wittenhausen oder bei Minden stattgefunden; dass endlich die Flucht der Franken, um das Lager des Theodorich zu erreichen, über das Gebirge in den Engpässen von Nammen und Wülpke geschah.

7) Einhardi Annales loco citato.

8) An demselben Orte.

9) An demselben Orte.

10) An demselben Orte.

durch die Flucht über das Gebirge nach dem Lager des Theodorich sich zu retten vermochten[1]). Der Kämmerer Adalgis, der Graf Geilo fanden selbst den Tod, mit ihnen vier Grafen, gegen zwanzig edle Herren und fast das ganze Herr[2]).

§. 15.

Kaum hatte Karl die Nachricht von dieser Niederlage seiner Franken erhalten, als er gleich mit einer grofsen Heeresmacht aufbrach, um Rache dafür an den Sachsen zu nehmen. Die Quellen schweigen über den Weg, welchen er dahin genommen, nur berichten sie, dass er bis zu dem Punkte gelangt war, wo die Aller sich in die Weser ergiefst[3]). Auch hören wir wiederum von keinem Versuch des Widerstandes von Seite der Sachsen; der König fordert die Sachsen auf, vor seinem Richterstuhl zu erscheinen; sie kommen auch wirklich mit Ausnahme Wittikinds, der mit wenigen seiner Getreuen wiederum nach Dänemark entflohen war[4]). Das Nachfolgende trägt den vollkommensten Charakter eines Gerichtes. Der König fragt die Sachsen nach den Urhebern des Aufstandes[5]), alle bezeichnen den Wittikind als den Haupturheber desselben[6]); da dieser jedoch entflohen war, so müssen Mitwirkende die Strafe erleiden, und 4500 Sachsen werden auf Befehl des Königs an einem Tage bei Verden enthauptet[7]).

Die Strafe, welche auf diese Art die Sachsen für ihren Verrath erleiden mussten, muss jedenfalls eine furchtbare genannt werden. Ein unheilbares Uibel fordert jedoch oft verzweifelte Mittel, und die Sachsen, welche wie jedes freie Volk, mehr Hass, mehr Leben, mehr Rachbegierde hatten, in denen das Andenken der alten Freiheit nicht erstarb, und denen es unerträglich vorkam, dass der Mann einen Schimpf nicht selbst rächen und der Held nicht einen besondern Himmel haben sollte, konnten zu einer schwach erhellten Zeit, wo aller Unterricht in frommer Einfalt sich darauf beschränkte, dem Teufel zu entsagen, das Glaubenssymbol nothdürftig zu beten und sich taufen zu lassen, nur auf eine rohe und harte Weise bekehrt werden. Karl war ein eifriger Christ, und was er angefangen, vollführte er grofs, doch fränkisch. Die Strafe, welche

1) Einhardi Annales loco citato.

2) An demselben Orte.

3) Einhardi Annales; Annal. Lauriss.; Region. Chron.

4) An demselben Orte.

5) Einhardi Annales: „de auctoribus factae defectionis inquisivit“.

6) Einhardi Annales: „Et cum omnes Widokindum huius sceleris auctorem proclamarent“.

7) Einhardi Annales: „Ceterorum, qui persuasioni eius morem gerentes tantum facinus peregerunt, usque ad quattuor millia quingenti traditi—et decollati sunt“. Dasselbe bestätigen die Annal. Laurissens.; Reg. Chron. — Die übrigen Chronisten, wie Annal. Lauresh., Petav. Moisiac. berichten blofs, dass eine grofse Zahl der Sachsen getödtet wurde.

die Sachsen traf, mochte auch für jene Zeiten, namentlich als der Zorn die Langmuth mit sich fortgerissen hatte, eine zu strenge sein, — jedoch war sie durch die Verhältnisse geboten und in Karls eigener Uiberzeugung war sie eine verdiente.

§. 16.

Wie es jedoch nicht selten zu geschehen pflegt, dass Härte den Trotzigen noch mehr erbittert, so war es diesmal auch bei den Sachsen der Fall. Den unbiegsamen Sachsen schienen aus jedem abgeschlagenen Haupte zwei wildere zu wachsen, und im nächsten Jahre **783** waren sie wiederum in vollem Aufstande. Karl rückte von neuem in Sachsen ein, traf auf die in der Nähe des Teutoburgerwaldes bei Detmold versammelten Sachsen [1]) und brachte ihnen hier eine so furchtbare Niederlage bei, dass nur wenige dem allgemeinen Gemetzel entronnen sein sollten [2]).

Vom Schlachtfelde zog sich Karl nach Paderborn zurück [3]), um daselbst Verstärkungen aus dem Frankenreich zu erwarten [4]). Hier hörte er, die Sachsen sammeln an der Hase [5]) in Westphalen ungeheuere Streitkräfte zusammen, um ihm, sollte er daselbst erscheinen, eine Schlacht zu liefern [6]). Verstärkt [7]) durch die neu aus dem Frankenreich angekommenen Streitkräfte, rückte Karl unverzüglich nach dem ihm als Sammelpunkt der Sachsen bezeichneten Orte und brachte ihnen eine ähnliche Niederlage bei, wie dies früher bei Detmold geschehen war [8]).

Von da wandte sich der siegreiche König gegen Osten, drang zuerst bis zur Weser, später sogar bis zur Elbe vor [9]), den Weg mit Verwüstungen bezeichnend [10]). Da wahrscheinlich schon der Winter nahete und der König, der im Anfange dieses Jahres — Witwer geworden war, auch eine neue Ehe mit Fastrada eingehen sollte, so kehrte er jetzt nach dem Frankenreich zurück [11]).

---

1) Einhardi Annal. ad ann. 783.: „in loco, qui Theotmelli vocatur“; Annal. Laurissen.: „et cum paucis Francis ad Theotmalli pervenit“; Enh. Fuld. Annal. nennen den Ort Thiotmellie; Reg. Chron. Thietmalli“.

2) Einhardi Annal. loco citato.

3) Einhardi Annal.; Annal. Laurissen.

4) Einhardi Annal.: „partem exercitus, quae adhuc de Francia venire debuerat, operiretur“.

5) Einhardi Annal.: „super fluvium Hasam; Annal. Lauriss. „Hasa“; Reg. Chron. „Asa“; Enh. Fuld. Annal. „Hasa“. Es ist der Fluss Hase, an dessen Ufern Osnabrück liegt.

6) Einhardi Annal.: „ut ibi cum eo, si venisset, acie confligerent“.

7) Einhardi Annal.: „adunatis, quae tunc ad se venerant — quasque ante secum habebat, Francorum copiis.“ Annal. Lauris.: „ibi coniungens exercitum suum“. Reg. Chron.: „ibi coadunato exercitu“.

8) Einhardi Annal. ad ann. 783. Annal. Lauriss.; Enh. Annal.; Reg. Chron.; Annal. Petav.

9) Einhardi Annal.: Annal. Lauriss.: Reg. Chron.

10) Einhardi Annal.: „cuncto devastando“.

11) Einhardi Annales.

§. 17.

Sobald aber im nächsten Jahre 784 die für den Feldzug günstige Jahreszeit eingetreten war, brach Karl von neuem auf, um die im verflossenen Jahre begonnene Beruhigung der Sachsen fortzuführen. Aus den Annal. Lauriss. geht hervor [1]), dass diesmal mit den Sachsen auch ein Theil der Friesen gegen die Franken gemeinsam handelte. Deshalb war der Zug, welchen Karl der Grofse in diesem Jahre gegen die Sachsen unternahm, mehr gegen das nördliche Sachsenland und gegen die Friesen gerichtet. Zu dem Ende überschritt er an der Mündung der Lippe den Rhein, an der Stelle, der die Quellen den Namen Lippeham beilegen [2]), verwüstete das Gebiet der Westphalen bis zur Weser [3]); als er aber bis an die Weser angelangt war, an den Ort, welcher Huculoi hiefs [4]), sah er sich durch die grofse Uiberschwemmung verhindert, den Strom zu überschreiten und weiter vorwärts, wie er es sich vorgenommen, vorzudringen und dadurch genöthigt, seinen Plan zu ändern [5]). Er wandte sich daher nach Thüringen, um von dieser Seite die Ostphalen anzugreifen; seinen Sohn Karl liefs er jedoch mit einem Theile des Heeres in Westphalen zurück [6]). Durch Thüringen fiel er nun selbst in Ostphalen ein. Nachdem er in der Gegend, wo die Saale mündet, bis an die Elbe gelangt war, drang er bis nach Stangfurt [7]) und dann nach dem in den Feld-

---

1) Annal. Lauriss.: „tum rebellati sunt iterum Saxones et cum eis pars aliqua Frisonum".

2) Einhardi Annal. ad ann. 784.; Annal. Lauriss. ad ann. 784.

3) Annal. Einhardi; Annal. Laurissen.; Region. Chronicon.

4) Dieselben. Man hat lange gezögert, diesem Orte irgend eine Stelle anzuweisen, aber man hat ihn später in sehr verschiedene Gegenden versetzt. — Pertz (Monum. Germ.) sucht Huculoi in dem heutigen Petershagen, welches einstens Hockelene oder Hokelen hiefs. Grupen findet es in Oyel im Kirschspiele Lohe, welches in einer Urkunde vom Jahre 987 Oculen genannt wird. — V. Ledebur S. 87 bringt dafür das Dorf Okel zwischen Syke und Thedinghausen in Vorschlag, entscheidet sich jedoch für keines von diesen.

5) Einhardi Annal. ad ann. 784.: „vidit se in aquilonales Saxoniae partes, sicut statuerat, propter nimias aquarum inundationes — transire non posse.

6) Annal. Lauriss. ad ann. 784.: „ut per Thoringiam de orientale parte introisset super Ostphalos". Einh. Annal.: „Id circo iter in Thuringiam convertit". Poëta Saxo pag. 259.: Inde Thuringorum per agros iter agerat".

7) Annal. Lauriss.: „Dominus rex Carolus perrexit per Thoringiam usque ad fluvium Albiam et inde ad Stangfurt et inde ad Scahiningi". Region. Chronicon hat statt Stangfurt — Tangfurt; die Annal. Mettens. und Lauresham. aber haben „Stainfurt". — Gewöhnlich, und dieser Meinung ist auch Pertz wird Stagnfurt für das heutige Strafsfurt an der Bode gehalten. — Nach Ledeburs „kritische Beleuchtung u. s. w. S. 88—94 hat man Stagnfurt innerhalb eines Dreieckes zu suchen, das durch die Elbe und zwei Linien gebildet wird, die wir von der Mündung der Saale und der Ohre nach Schoeningen ziehen, also in dem heutigen Magdeburgischen, doch nicht in dem Namen Strafsfurt, sondern Steinfurt, worauf schon manche Annalisten hinweisen. Obwohl auf den heutigen Landkarten in diesen Gegenden kein Steinfurt zu finden ist, so glaubt es jedoch Ledebur an der Ohre zu suchen, wo nach einer Urkunde vom J. 1152 Steinforden bei Hillersleben gestanden. Weil dieser Ort auch nicht weit von Schoeningen liegen dürfte, so ist dieser Ort das alte Stagnfurt.

zügen der Franken schon früher bekannten Schoeningen vor[1]. überall plündernd und brennend, wo er nur ankam[2]). Von da kehrte Karl nach dem Frankenreich zurück. Bald folgte ihm auch sein Sohn Karl nach, nachdem er vorher noch den Sachsen bei dem Dorfe Draigni[3]), wo sie ihm den Weg hinderten, ein Reitergefecht geliefert und darin Sieger geworden war[4]).

§. 18.

Doch noch vor dem Winter desselben J. (784) fiel Karl mit neuen Streitkräften in Sachsen wiederum ein. Zu Lindichi[5]) im Gau Huettagoe[6]) nicht weit von dem befestigten sächsichen Lager Skidroburg[7]) feierte er das Fest der Geburt Christi, rückte dann bis Rimi[8]) am Einfluss der Werne in die Weser vor, musste jedoch theils wegen der rauhen Jahreszeit, theils wegen Wasserüberschwemmungen nach Eresburg zurückkehren, wo er seine Winterquartiere aufschlug[9]).

Die Zeit des Winters brachte Karl damit zu, dass er selbst und seine Unterfeldherrn häufige Streifzüge nach den verschiedensten Gegenden von Sachsen machten, plündernd und brennend überall Schrecken verbreiteten[10]) und den Sachsen ungeheuere Verluste zufügten[11]).

---

1) Einhardi Annal. und die sub 2 citierten.

2) Einhardi Annal.: „depopulatisque agris ac villis incensis".

3) Nach Pertz ist es entweder Hertfeld, Lisborn, Werne oder Cappenberg; in Reg. Chron. heifst der Ort Dragini.

4) Einhardi Annales ad annum 784.

5) Uiber diesen und die folgenden Namen der Ortschaften und der Gegend, wo Kar einen Theil des Winters 784 zubrachte, lassen sich nur Vermuthungen angeben, dies um so mehr, da die Nachrichten, die uns die Quellen darüber mittheilen, sehr verworren erscheinen. Einh. Annal. berichten darüber: „celebratoque in castris natalicio Domini super Ambram fluvium in pago Huettagoe, iuxta castrum Saxonum, quod dicitur Skidroburg.

Annal. Laurissen: „Et celebravit natalem Domini iuxta Skidrioburg in pago Waizzagavi super fluvium Ambra in villa Lindichi".

Region. Chronicon: „et celebravit natalem Domini Skidrioburch Wigazzavi supra fluvium Ambra in villa, qui dicitur Linhidi". — Einzig sicher in diesen Angaben ist, dass das Lager Karls an der Emmer gestanden; Huettagoe glaubt Pertz in der Grafschaft Pyrmont zu suchen, was man jedoch unter Skidroburg, unter dem pagus Waizzagavi und Lindichi oder Linhidi zu verstehen habe, kann nicht ermittelt werden. Dippoldt S. 84 übergeht alle diese Angaben mit Stillschweigen und führt Karl von Schoeningen unmittelbar nach Eresburg.

6) An demselben Orte.

7) An demselben Orte.

8) An demselben Orte. — Nach v. Ledebur: Kritische Beleuchtung u. s. w. pag. 95. ist es das heutige Rehme am Einfluss der Werne in die Weser.

9) Einhardi Annales: „Cumque eum ulterius progredi tam hiemalis temporis asperitas quam aquarum inundatio prohiberet; Aeresburgum castrum in hiberna concessit.

10) Einhardi Annales ad annum 785.: „pagos vastandos et villas diripiendas egressus" und weiter „et cuncta caedibus atque incendiis permiscendo".

11) An demselben Orte: „Cumque . . . . omnes fere Saxonum regiones ingenti clade adfecisset".

Als der Frühling des Jahres 785 anbrach, berief Karl eine allgemeine Reichsversammlung nach Paderborn, zu der auch die Sachsen erschienen waren [1]). Die Kraft der Sachsen war durch die Niederlagen, die sie bisnunzu erlitten haben, derart gebrochen, dass Karl es nun an der Zeit halten konnte, die überwundenen Sachsen dem Reiche einzuverleiben. Sollte dies geschehen, so mussten die Verhältnisse die infolge der fränkischen Eroberung bei den Sachsen hervorgerufen wurden, wie auch ihr Verhältnis zur gesammten fränkischen Monarchie, als deren Glied sie nun erschienen, in feste gesetzliche Formen gefasst werden. Es lässt sich zwar aus den Quellen, welche die Verhandlungen der Reichsversammlung zu Paderborn mit der äufserst kurzen und allgemeinen Notiz „ac peractis his, quae ad illius conventus rationem pertinebant“ [2]) abthun, nicht nachweisen, ob und welche Beschlüsse und Gesetze bezüglich der besiegten Sachsen daselbst gefällt wurden; doch scheint nichts der Annahme zu widerstreiten, dass die berühmte Capitulatio de partibus Saxoniae in dieses Jahr zu versetzen sei.

Die Begründung des Christenthums war einer der Hauptzwecke, welchen Karl bei seinen sächsischen Feldzügen mit unüberwindlichem Eifer und unermüdlicher Ausdauer verfolgte; von der Begründung des Christenthums hieng gröfstentheils auch die politische Unterwerfung der Sachsen ab; nach dieser Richtung hin mussten deshalb die ersten Gesetze Karl des Grofsen vorzüglich gehen, wenn einmal mit diesen begonnen werden sollte. Deshalb wird durch die Capitulatio den neu erbauten Kirchen mehr Ehrerbietung geboten als den Götzentempeln [3]); für den Einbruch in dieselben und für den Brand wird die Todesstrafe festgesetzt [4]).

Des Todes sollte ferner jeder sterben, wer in der vierzigtägigen Fastenzeit nicht aus Noth Fleisch gegessen [5]); wer einen Geistlichen getödtet [6]); wer Todte oder ihre Gebeine verbrannt [7]); wer Menschen geopfert [8]); wer sich der Taufe geweigert [9]); wer

1) Einhardi Annales ad annum 785.; Lauriss. Annal. ad annum 875.; Chron. Mosiac. ad annum 785.: „Placitum habuit ad Partesbrunnam cum Francis et Saxonibus“.

2) Einhardi Annales ad annum 785.

3) Capitulatio de partibus Saxoniae. Walter Corp. Jur. Germ. antiq. abgedruckt in Einhards Leben und Wandel Karl des Grofsen, herausgegeben von Julius Ludwig Ideler II. B. p. 39. u. d. f. cap. I.

4) Capitul. cap. III.: „Si quis eclesiam per violentiam intraverit, et in ea per vim vel furtum aliquid abstulerit, vel ipsam eclesiam igne cremaverit, morte moriatur“.

5) Capitulatio cap. IV.

6) Capitulatio cap. V.

7) Capitulatio cap. VII.

8) Capitulatio cap. IX.

9) Capitulatio cap. VIII.

sich mit Heiden oder wider den König verschworen[1], wessen Untreue wider den König erwiesen[2]; wer seines Herrn Töchter geraubt[3]; wer seine Herrschaft erschlagen[4] u. s. w. Dagegen soll jeder mit dem Leben begnadigt werden, wer eine heimlich verübte That, worauf der Tod stand, frei und bufsfertig dem Priester beichten würde[5]. Die weitern Gesetze bestimmen Schenkungen an die Kirchen und die Zehnte an die Geistlichkeit[6]; ordnen die Gerichtsbarkeit der Grafen und das Mafs der durch dieselben zu bestimmenden Geldstrafen[7]; verbieten endlich den Sachsen alle Zusammenkünfte und Versammlungen, wenn nicht die Initiative dazu von dem eigens hiefür vom Könige beordneten Beamten ausgehe[8].

Ob diese Gesetze, die den althergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten der Sachsen so schroff und streng entgegentraten, den Umständen und Verhältnissen, unter denen sie gegeben waren, entsprachen, muss bezweifelt werden, dies um so mehr, da die Sachsen dadurch in eine ausnahmsvolle Stellung zum ganzen übrigen Reiche versetzt wurden: denn so strenge Gesetze, wie sie diese Capitulatio für die Sachsen festsetzte, kannte kein anderes Gesetzbuch der dem fränkischen Reiche einverleibten Völker.

Nur zu deutlich wehet aus dieser Gesetzordnung der Geist der Rache, welche die Sachsen für ihre bisherige Treulosigkeit treffen sollte, nicht immer geeignet, um die Uiberwundenen mit ihrem neuen Schicksal zu versöhnen. Doch anderseits muss eingeräumt werden, dass Karl, welcher darin seine höhere Mission und Pflicht erblickte, um den Glauben, der seiner Uiberzeugung nach nur allein zur Seligkeit führte, bei allen heidnischen Völkern einzuführen, nur eine von diesen Pflichten zu erfüllen glaubte, wenn er jetzt, da er den wortbrüchigen Sachsen nicht mehr trauen konnte, mit einer unerbittlichen Strenge zu Werke zu gehen beschloss.

Eines fehlte Karl jedoch noch, um sein Werk der Beruhigung und Bekehrung der Sachsen zu vollenden. Die Vornehmsten der Sachsen vor allen andern aber Wittikind, die Seele aller bisherigen Bewegungen unter den Sachsen und der populärste Mann im Sachsenlande, haben sich bisnunzu jeder Verständigung mit den Franken fern gehalten, indem sie in jedem Augenblicke, wo der

1) Capitulatio cap. X.
2) Capitulatio cap. XI.
3) Capitulatio cap. XII.
4) Capitulatio cap. XIII.
5) Capitulatio cap. XIV.
6) Capitulatio cap. XV., XVI., XVII.
7) Capitulatio cap. XXIV., XXVI., XXVII., XXVIII., XXIX., XXX., XXXI.
8) Capitulatio cap. XXXIV. („Interdicimus, ut omnes Saxones generaliter conventus publicos nec faciant, nisi forte missus noster de verbo nostro eos congregare fecerit“).

Sieg sich auf die Seite der Franken neigte, im Auslande Heil für sich suchten, um dann wieder zurückzukehren und ihre Landsleute zum neuen Widerstande zu reizen, wenn die fränkischen Scharen nach der Heimat abgezogen waren. Sollte die Beruhigung der Sachsen möglich werden, sollten die bisherigen Siege der Franken zu dem erwünschten Erfolge führen und den fränkischen Einrichtungen daselbst Bestand verschafft werden, so war es für Karl unumgänglich nothwendig, auch die Anführer der Sachsen, namentlich aher Wittikind zur Unterwerfung und zur Annahme des Christenthums zu bringen. Karl hatte bisnunzu die Sachsen die Schärfe seines Schwertes fühlen gelehrt; er hatte ihnen gezeigt, dass sowohl die fränkische Heeresmacht der ihrigen an Kraft, als auch an Organisation bei weitem überlegen ist; sie fügten sich auch dieser Uibermacht in den Augenblicken der Gefahr; — Hoffnung auf Befreiung haben sie jedoch so lange nicht aufgegeben, wie lange diese Hoffnung die Brust des Helden ihrer Nation noch beseelte. Auch Wittikind zum Aufgeben dieser Hoffnung und zur Unterwerfung zu bringen, musste deshalb dem Könige um so erfolgreicher und erwünschter erscheinen, weil dadurch nur der ganzen Nation die Uiberzeugung von der Vergeblichkeit ihres ferneren Widerstandes eingeflösst werden konnte.

Aber es war noch ein Gesichtspunkt unserer Ansicht nach, der dem Könige die Wichtigkeit dieser Unterwerfung zeigen musste.

Wir haben aus der bisherigen Darstellung der sächsischen Kriege, und worauf wir schon in der Einleitung zu dieser Darstellung hingewiesen haben, gesehen; dass die sächsische Kriegsverfassung es vorzüglich gewesen, welche Karl dem Grofsen seine Siege über die Sachsen leicht machte. Dieser Uibelstand tritt vorzüglich in dem Punkte hervor, dass die Sachsen gar nicht darauf vorbereitet waren, um als ein Gesammtvolk mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind in den Kampf zu treten. Einzelne Stämme, oft nur einzelne Gaugenossenschaften führen den Kampf, während die andern sich ganz gleichgiltig verhalten, oder nur ungenügend die gemeinsame Sache unterstützen. Es gelingt zwar hie und da einzelnen ihrer Anführer bei der einen, oder der andern Gaugenossenschaft, bei dem einen, oder dem andern Stamme zur höheren Stellung zu gelangen; allein nur Wittikinds Geiste gelang es, sich zum Helden der ganzen Nation zu erheben, und er allein war im Stande, einen gröfsern Theil der Kräfte seiner Nation zum gemeinsamen Kampfe zu vereinigen. Diesen Mann nun zum Aufgeben des fernern Kampfes zu bewegen, musste für Karl von der gröfsten Wichtigkeit sein.

Und deshalb berichten uns die Quellen, dass Karl nach der Auflösung der Reichsversammlung zu Paderborn wiederum aufbrach, um Sachsen noch einmal mit seiner Heeresmacht zu durch-

streifen [1]. Er konnte seinen Marsch richten, wohin er nur wollte, denn niemand dachte mehr an einen Widerstand [2]. Als er nach dem Bardengau gekommen war, hörte er, dass Wittikind und Albion sich nicht weit bei den transalbinischen Sachsen aufhalten [3]. Von hier aus schickte er an sie einige Sachsen ab, um sie zur Rückkehr und zur Unterwerfung zu bewegen [4]. Beide zeigten sich nicht abgeneigt dazu: liefsen jedoch den Zweifel blicken. als ob sie den Worten des Königs vertrauen können [5]. Darauf liefs sie der König ihrer völligen Straflosigkeit versichern [6], gewährte Alles, was diese zu ihrer Sicherheit verlangten, und schickte den Amalvinus, einen seiner Hofleute, mit Geiseln an sie ab [7], um sie auf diese Art zur Rückkehr zu bewegen.

Nun entzogen sie sich nicht mehr dem Rufe des Königs. Noch in demselben Jahre kamen beide in einer zahlreichen Begleitung von sächsischen Edlen zu Karl nach Attigny, wo er sich seit seiner Rückkehr aus Sachsen aufgehalten, empfiengen hier die Taufe und unterwarfen sich dem Könige [8]. Und seit dieser Zeit, fügen die Annales Laurissenses hinzu, gehorchte ganz Sachsen dem Gebote des fränkischen Königs [9].

Es liegt etwas Rührendes in dieser freiwilligen Unterwerfung des grofsen sächsischen Heerführers. Schon auf die Zeitgenossen machte diese einen so grofsen Eindruck, dass man sie auf einem natürlichen Wege zu erklären nicht vermochte und erst Wunder zu Hilfe ziehen musste [10]. Wahrscheinlich sah Wittikind besser als jemand anderer von seinen Landsleuten die Fruchtlosigkeit des weitern Widerstandes, und um sein Vaterland vor neuen und dazu vergeblichen Opfern zu schützen. huldigte er dem von ihm glücklicheren Sieger. Auch war es vielleicht die Gröfse der Persönlichkeit des fränkischen Königs, welche den sächsischen Heerführer über-

---

1) Einhardi Annales ad annum 785.; Annal. Lauriss. ad annum 785.

2) Annales Laurissen. ad annum 785.: „Et inde iter peragens nemine contradicente per totam Saxoniam. quocunque voluit".

3) Einhardi Annales: „ibique audiens, Widochindum ac Albionem esse in Transalbiana Saxonum regione".

4) Einhardi Annales: „primo eis per Saxones, ut omissa perfidia ad suam fidem venire non ambigerent. suadere coepit". Annales Laurissen. dasselbe.

5) Einhardi Annales.: „Cumque ipsi regis fidei se committere dubitarent".

6) Einhardi Annales ad annum 785.: „accepta ab eo, quam optabant, impunitate.

7) An demselben Orte Annales Laurissenses.

8) Einhardi Annales; Annal. Lauriss. — Epistola Caroli Magni ad Offam Regem Merciorum. Einhards Leben Karl des Grofsen von Jul. Lud. Ideler II. B. pag. 173.: „Ducesque Saxoniae. quos nostris nutibus inclinavimus Wittikindus et Albion, cum fere omnibus incolis Saxoniae baptismi susceperunt sacramentum Domino Jesu Christo de cetero famulaturi".

9) Annales Laurissenses ad annum 785.: „Et tunc tota Saxonia subiugata est".

10) Die Legende. wo sich Wittikind als Bettler in das christliche Lager einschleicht, in der geweihten Hostie ein glänzend weifses Kind erblickt, und belehrt über das hohe Geheimnis zum wahren Glauben sich bekehrt.

wältigte, — und wie einstens der letzte der gallischen Helden Vercingetorix seine Waffen zu Füfsen des grofsen Römers niederlegte, weil er nicht mehr mit dem Schicksale kämpfen wollte, so legte auch Wittikind sein Schwert zu Fufsen des grofsen Frankenkönigs nieder, weil auch er das Schicksal nicht mehr zu bekämpfen hoffte.

Zweiter Theil.

Kriege Karl des Grofsen mit den Sachsen vom J. 786—804.

§. 19.

Mit dem Jahre 785 war der eigentliche Krieg gegen die streitbarsten sächsischen Völker geendigt. Es mussten zwar noch viele Jahre bis zur völligen Beruhigung dieser Länder vergehen, es mussten zwar noch viele Aufstände bekämpft werden: allein zu einer Erhebung, wie die im J. 782 von Wittikind angeregte gewesen, war es nie wieder gekommen. Die Kraft der Nation war bereits für immer gebrochen; nur die Reminiscenzen der alten germanischen Freiheiten, ihrer alten Sitten und Gewohnheiten lebten noch fort, und je härter die Gegenwart sich ihnen aufdrang, desto stärker mussten auch jene Reminiscenzen werden. Darin sehen wir den Keim zu den nachfolgenden Unruhen unter den Sachsen, die anfänglich häufiger und stärker auftreten, desto mehr aber an Bedeutung verlieren, je mehr sich diese Reminiscenzen verwischen und die neueren Verhältnisse einleben.

In den ersten Jahren nach der obbesprochenen Reichsversammlung zu Paderborn herrschte indessen Ruhe unter den Sachsen, wenigstens wissen uns die Quellen über keine Unruhen unter denselben zu berichten; im Gegentheile erfahren wir aus diesen, dass sowohl im J. 787, als auch im J. 791 die Sachsen im Kriege gegen die Avaren gemeinschaftlich mit den Franken gekämpft haben [1]).

Erst im J. 793 machen die Sachsen den Versuch eines Aufstandes; Karl hatte für dieses Jahr einen Feldzug gegen die Avaren angeordnet, und wie es bereits früher geschehen, sollten jetzt auch die Sachsen den Heereszug leisten. Als nun der Graf Theodorich mit dem friesischen Contingent nach Sachsen gekommen war [2]), um wahrscheinlich auch die Sachsen an sich zu ziehen [3]),

---

1) Einhardi Annales ad annum 787. und 791.

2) Einhardi Annales ad annum 793.: „Copias, quas Theodoricus comes per Frisiam ducebat“.

3) Einhardi Annales ad annum 791. berichten, dass Theodorich es gewesen, der im Kriege gegen die Avaren das fränkisch-sächsische Heerescontingent befehligte. Dies berechtiget uns zu der Annahme, dass auch diesmal Theodorich über die Heeresabtheilungen jener beiden Völker den Befehl führen sollte. Die Empörung der Sachsen war demnach für diesmal gegen die Pflicht des Heerbannes gerichtet.

griffen die letztern zu den Waffen, überfielen den Theodorich bei Hriustri [1]) an der Weser und vernichteten die unter seinen Befehlen stehende Heeresmacht [2]).

Die nächste Folge dieses Schrittes war ein allgemeiner Abfall der Sachsen [3]). Alle in ihren Territorien bisnunzu aufgeführten Kirchen wurden zerstört oder verbrannt, Bischöfe und Priester wurden verjagt, einige aber ergriffen und ermordet [4]), und um des Erfolges desto sicherer zu sein, schickten sie Gesandte an die Avaren ab, um sie zum gemeinschaftlichen Handeln gegen die Franken zu bewegen [5]).

Den beabsichtigten Heereszug gegen die Avaren gab Karl auf die Nachricht von diesen Vorgängen auf [6]); denn seine nächste Sorge musste jetzt wiederum auf die Beruhigung der Sachsen gerichtet werden. Da die ziemlich vorgerückte Jahreszeit einem Kriegszuge nach diesen Gegenden jetzt nicht mehr günstig war, so musste die Expedition auf den nächsten Frühling verschoben werden.

Als dieser herangekommen war, brach Karl mit zwei Heeresabtheilungen nach Sachsen auf [7]). Während er selbst von Süden aus in das Land einbrach, setzte sein Sohn Karl mit der zweiten Heeresabtheilung bei Köln über den Rhein [8]) und durchzog Sachsen bis zu dem Punkte, wo die beiden Heeresabtheilungen zusammentreffen sollten [9]). Die Sachsen waren indessen bei Sendfeld zwischen Paderborn und Eresburg zusammengekommen in der Absicht, daselbst den Franken Gegenwehr zu leisten [10]): als sie jedoch ihre Heeresmacht erblickten, gaben sie jeden Widerstand auf und gelobten von neuem Treue und Christenthum [11]).

Dieser Zug gegen die Sachsen bildet den Anfang einer neuen Maſsregel, die Karl zur endlichen Beruhigung Sachsens in Anwendung brachte, und die in der maſsenhaften Verpflanzung der

1) Einhardi Annales ad annum 793.: „in Pago Hriustri. Nach Pertz notae ad Einhardi Annales ist es Rustringen, in sinistro Wiserae mare influentis ripa.

2) Einhardi Annales loco citato.

3) Einhardi Annales ad annum 793.: „Saxonum omni modo defectio".

4) Annales Lauresh. ad annum 793.: „omnes eclesias, quae in finibus eorum erant, cum destructione et incendio vastabant, reicientes episcopos et presbyteros, qui super eos erant, et aliquos comprehenderunt, nec non alios occiderunt, et plenissime se ad cultum idolorum converterunt". Chron. Moisiac. ad annum 793.

5) Chron. Moisiac.: „et missos suos ad Avaros transmittentes".

6) Einhardi Annales ad annum 793.: „iter in Pannoniam intermisit".

7) Einhardi Annales ad annum 794.

8) Einhardi Annales ad annum 794.

9) Einhardi Annales ad annum 794.

10) Einhardi Annales: „in campo, qui Sinotfeld vocatur, quasi proelium cum rege commissuri". Annales Lauriss. nennen den Ort „Sinitfelli". Nach Pertz „Notae ad Einhardi Annales" ist es Sendfeld bei Wunneberg, südlich von Paderborn, nördlich von Eresburg.

11) Einhardi Annales loco citato.

Sachsen nach andern Gegenden der Monarchie bestand. Alle diese Mittel, die Karl bisnunzu angewendet, haben sich als unzulänglich erwiesen; zu Hinrichtungen, wie dies einmal geschehen, wollte Karl nicht mehr greifen; die Stellung der Geisel aber, wovon die Quellen fast bei jedem Feldzuge berichten, konnten schon deshalb nicht viel bei den Sachsen gelten, weil sie die Uiberzeugung hatten, dass jenen nichts Uibles widerfahren werde, wenn auch ihre in der Heimat gebliebenen Landsleute wieder einen Aufstand machen würden. Dies nöthigte Karl zum Systeme der Verpflanzung der Sachsen, und jeden späteren Aufstand benutzte er dazu, um neue Scharen dem heimatlichen Boden zu entführen. Der Anfang dazu wurde während des Feldzuges vom J. 794 gemacht, indem Karl damals jeden dritten Mann nach dem Frankenreiche verpflanzte [1]).

§. 20.

Ähnliches geschah im J. 795. Gleich im Frühlinge dieses Jahres berief Karl die übliche Reichsversammlung nach dem oberhalb des Mains gelegenen Cuffesstein [2]), drang von da in das Innere Sachsens ein und durchzog unter Verwüstungen fast das ganze Land [3]). Nach dem Bardengau angekommen, schlug er bei Bardenvich [4]) sein Lager auf und wartete daselbst auf die Ankunft der Slawen, die den Auftrag erhielten, vor ihm zu erscheinen [5]).

Da bekam er aber die Nachricht, die Sachsen haben den König der Abotriten, wie er die Elbe hinübersetzte, ergriffen und getödtet [6]). Dieser unbändige Trotz der Sachsen entflammte den Zorn des Königs [7]); sogleich brach er auf, durchzog unter Verwüstungen das Land bis zur Elbe [8]), und nachdem er unter den

1) Annales Lauriss. Minor. ad annum 794. Codex Fuldensis: „Karolus in Saxoniam pergens, Saxones obtinuit et tertium de eis hominem in Franciam educens conlocavit". Codex Remensis: „Carolus in Saxoniam pergens, Saxones opprimuit, et educens inde Saxones tertium hominem et in Franciam collocavit". Enhardi Fuldenses Annales: „Saxones in Sinitfelde congregati a Karolo subacti sunt, et tertius ex eis homo translatus". Region. Chronicon wörtlich, wie die Annales Laurissenses.

2) Einhardi Annales ad annum 795.: „conventum generalem trans Rhenum in villa Cuffesstein, quae super Moenum contra Moguntiacum urbem sita est, more solemni habuit". — Nach Pertz Notae ad Einhardi Annales ist Cuffesstein das heutige Kostheim.

3) Einhardi Annales loco cit.: „pene totam populando peragravit.

4) Einhardi Annales loco cit.: „et iuxta locum, qui Bardenvich vocatur, positis castris".— Nach Pertz Notae ad Einh. ist es Bardowik prope Lüneburg.

5) Einhardi Annales ad annum 795.: „Slavorum, quos ad se venire iussisse, expectaret adventum".

6) Einhardi Annales loco citato.

7) Einhardi Annales loc. cit.: „Hoc factum odium regis in perfidam gentem excitavit".

8) Einhardi Annales loco cit.; Annales Lauriss. ad annum 795.: „usque ad fluvium Albim pervenit ad locum, qui dicitur Hliuni, in quo Witzin — occisus est. — Reg. Chron., wie die Annales Laurissenses.

Sachsen eine ungeheuere Anzahl von Geiseln erhoben hatte [1]), kehrte er beim einbrechenden Winter nach dem Frankenreich zurück [2]), — um im nächsten J. 796 daselbst wiederum zu erscheinen. Denn belehrt durch die bisherige Erfahrung, wollte er jetzt fast kein Jahr vorübergehen lassen, um nicht bald in diesen, bald in jenen Gegenden Sachsens persönlich zu erscheinen und ihnen die Schwere seiner Macht fühlen zu lassen. Häufige Streifzüge durch und nach Sachsen gehören seit der Zeit ebenfalls zu dem Systeme der durch ihn zur endlichen Beruhigung Sachsens in Anwendung gebrachten Mittel; denn sie sollten den Sachsen die Uiberzeugung einflöfsen, dass seit nun die ganze Aufmerksamkeit des fränkischen Königs auf sie gerichtet ist.

Wir wissen nicht, welche Gegenden Sachsens diesmal von Karls Heerscharen durchzogen wurden, doch berichten die Quellen, dass Karl auch in diesem Jahre (796) einen grofsen Theil Sachsens verwüstend durchzogen hat [3]) und eine Unzahl Gefangener, und zwar Männer, Weiber und Kinder, wie auch eine ungeheure Beute von da entführte [4]).

§. 21.

Fortgesetzt wurde das Werk der Beruhigung im nächsten Jahre 797. Im Sommer dieses Jahres drang Karl wie gewöhnlich nach Sachsen ein, durchzog alle Gebiete derselben bis zu den äufsersten Grenzen im Norden [5]) und kehrte von da nach Aachen zurück. Dahin berief er im Herbste desselben Jahres eine Versammlung seiner geistlichen und weltlichen Grofsen, zu welcher aber auch die Sachsen aus allen Gegenden ihres Landes gezogen wurden. Das Ergebnis dieser Reichsversammlung war das sogenannte Capitulare Saxonum [6]), welches mit Uibereinstimmung der versammelten Grofsen [7]) daselbst erlassen wurde und die rechtliche

1) Einhardi Annales loco citato: „obsidibus acceptis". — Annal. Lauresham. ad annum 795.: „Tantam multitudinem obsidum inde tulit, quantam nunquam in diebus suis aut in diebus patris sui aut in diebus regum Francorum inde aliquando tulerunt". Reg. Chron. wie die Annal. Laurissens; Annal. Alaman. Cont.: „Et exinde adduxit obsides 7070; Annal. Sangal., wie die Alman.; Chron. Moisiac: wie die Annal. Lauresham.

2) Einhardi Annales loco citato.

3) Einhardi Annales ad annum 796.; Annales Lauresham.; Chron. Moisiac.; Annales Peta v

4) Annales Lauresh. ad annum 796.: „inde captivos ducebat viros, mulieres et parvulos et praedae innumerabilem multitudinem". Chron. Moisiac. berichten dasselbe.

5) Einhardi Annales ad annum 797.: „Et ipse more solito propter continuendam perfidae gentis contumaciam Saxoniam vastaturus intravit. Nec prius destitit, quam omnes terminos eius peragisset. Nam usque ad ultimos fines eius, qua inter Albim et Visuram oceano alluitur, accessit". Annales Laurissens. ad annum 797.: „Expeditio facta in Saxoniam et usque ad oceanum trans omnes paludes et invia loca transitum est, ...

6) Capitulare Saxonum. Datum Aquisgrani anno Christi 797. V. Calend. Novembris, in generali Episcoporum et Optimatum conventu. Walter II. pag. 126.

7) Capitulare Saxonum: „Omnes unanimiter consenserunt et aptificaverunt".

Stellung der Sachsen im Verhältnisse zum fränkischen Reiche festzustellen hatte. Vergleicht man dieses Capitulare mit der von uns am andern Orte besprochenen Capitulatio de partibus Saxoniae, so gelangt man zu der Uiberzeugung, dass man von der ausnahmsvollen Stellung, welche die Capitulatio den Sachsen dem Frankenreiche gegenüber anweiset, bereits abgekommen war und im Gegentheil zu Aachen den ersten Versuch machte, die Sachsen den Franken rechtlich gleichzustellen. Statt der Todesstrafe, welche die Capitulatio für jedes Vergehen festsetzt, kehrt das Capitulare auf den Standpunkt des alten germanischen, ja in vielen Punkten des herkömmlichen sächsischen Rechtes zurück und Geldstrafe, entsprechend dem germanischen Wehrgeld bildet von nun an die Bufse für jedes Vergehen und Verbrechen [1]). Um das Vertrauen der Sachsen für die fränkische Gerichtsordnung zu gewinnen, bestimmt das Capitulare die Competenz der einheimischen Gerichte, so wie die Appellationsordnung an den Gerichtshof des Königs und die Folgen dieser Berufung für den Culpanten [2]). Das Begnadigungsrecht, welches das Gesetz in den Fällen ausspricht, wo nach dem sächsischen Rechte die Todesstrafe erfolgen sollte [3]), musste vorzüglich geeignet sein, um dieser neuen Gerichtsordnung Eingang bei den Sachsen zu verschaffen und sie an das Reich zu ketten. Zur endlichen Beruhigung der Sachsen fehlte zwar noch viel, und eine solche konnte erst im Laufe der Zeiten herbeigeführt werden, doch liefert der Reichstag zu Aachen vom Jahre 797 den Beweis, dass Karl bereits zu milderen Mitteln Zuflucht gegriffen hatte, um die Sachsen zu beruhigen, dass er ihnen hiemit die Aussicht auf die völlige Berechtigung mit den Franken stellen wollte, wenn sie nur von der bisherigen Opposition ablassen und sich den neuen Verhältnissen fügen. Gleichzeitig liefs er jedoch auch von andern gegen die Sachsen in Anwendung gebrachten Mitteln nicht ab, zu welchen in der letzten Zeit häufige Züge nach ihrem Lande und die Verpflanzungen der Eingebornen nach andern Gegenden des fränkischen Reiches gehörten.

---

1) Capitulare Saxonum cap. 2.: „Si quis supradicta octo capitula transgressus fuerit, omnes statuerunt et aptificaverunt, ut Saxones similiter sicut et Franci sexaginta solidos componant". Capit. III. Item placuit omnibus Saxonibus, ut ubicunque Franci secundum legem solidos duodecim solvere debent, ibi nobiliores Saxones solidos duodecim, ingenui quinque, liti quattuor componant". —

2) Capitulare Saxonicum capit. IV., VII., VIII.

3) Capitulare Saxonicum capit. X.: „De malefactoribus, qui vitae periculum secundum iura Saxonum incurrere debent, placuit omnibus, ut qualiscunque ex ipsis ad regiam potestatem confugium fecerit, aut in illius sit potestate utrum interficiendum illis reddat, aut una cum consensu eorum habeat licentiam ipsum malefactorem cum uxore et familia, et omnia sua foris patriam infra sua regna aut in marca, ubi sua fuerit voluntas, collocare, et habeant ipsum quasi mortuum".

§. 22.

Denn in demselben Jahre nach der Auflösung des Reichstages zu Aachen brach Karl nach Sachsen von neuem auf, mit dem Entschlusse, daselbst den Winter zuzubringen [1]. An der Weser nicht weit von der Einmündung der Diemel in dieselbe [2] schlug er sein Lager auf, dem er den Namen Heristelli beilegte [3]; das Heer wurde aber durch ganz Sachsen in Winterquartiere verlegt [4].

Als der Frühling des Jahres 798 herannahete, bekam Karl die Nachricht, die Sachsen an der Elbe haben die Legaten des Königs, welche er im Sinne des Capitulare Saxonicum zum Abhalten der königlichen Gerichte dahin abgesendet [5], ermordet und mit diesen auch Godescal, den Gesandten Karls an den dänischen Siegfried [6]. Darüber aufgebracht versammelte der König seine Heerscharen bei Minden an der Weser [7], setzte über diesen Fluss und verwüstete mit Feuer und Schwert alles Land, welches zwischen der Weser und der Elbe lag [8], ohne jedoch in das Gebiet der nordalbingischen Sachsen einzurücken. Eine grofse Anzahl Gefangener wurde nach dem Frankenreiche abgeführt [9].

Die nordalbingischen Sachsen wandten jetzt ihre ganze Macht gegen die Obotriten, die bisnunzu immer Verbündete der Franken gewesen waren [10]. Es war ein Rachezug gegen ihren nächsten Nachbar, der im Bunde mit ihrem Erbfeinde am Untergange ihres Gemeindewesens arbeitete. Auch dieses Unternehmen jedoch fiel zum Nachtheile der Sachsen aus. Denn kaum hatte der Obotritenfürst Thasco von dieser feindlichen Bewegung der Sachsen gehört, als er mit seiner ganzen Heeresmacht den Sachsen entgegenrückte

1) Einhardi Annales ad annum 797.: Annal. Laurissens. ad annum 797.

2) Annales Laauresham. ad annum 797.: „et fecit sedem suam iuxta locum, ubi Timella fluit in Visuram, quem Heristalli appellavit“.

3) Einhardi Annales loco citato; Annales Laurissens. loco citato.

4) Einhardi Annales ad annum 797.: „Exercitum autem per totam Saxoniam in hiberna divisit“.

5) Einhardi Annales ad annum 798.: „qui ad eos ob iustitias faciendas missi erant — trucidantes cum ceteris Godescalcum, regis legatum, quem ille ad Sigifridum, Daniae regem, miserat“. Annales Laurissens. ad annum 798.

6) Einhardi Annales loco citato.

7) Einhardi Annales loco citato: „congregato exercitu in loco, cui Minda nomen“.

8) Einhardi Annales loco citato: „quidquid Saxoniae inter Albiam ac Visuram interiacet, totum ferro et igni vastavit“. Annales Laurisens.

9) Annales Lauresham.: „et tulit inde de obsidibus, quantum ei voluntas fuit“. — Annales St. Amandi ad annum 798.: „Carolus in Saxonia hiemavit, et tota aestate ibidem fuit et hospites capitaneos 1600 inde adduxit et per Franciam divisit“.

10) Einhardi Annales loco citato: „Nam Obodriti auxiliatores Francorum semper fuerunt“. — Annales Laurissens.

und ihnen bei Suentana[1]) eine so entschiedene Niederlage beibrachte, dass gegen 4000 Sachsen auf dem Schlachtfelde geblieben waren[2]). Der fränkische Legat Eburis soll in dieser Schlacht den rechten Flügel des obotritischen Heeres befehligt haben[3]). Weiset dies nicht vielleicht auf eine Unterstützung der Slaven von fränkischer Seite hin?

§. 23.

Auch im Jahre 799 finden wir Karl wiederum mit einer Heeresmacht in Sachsen. Nachdem er zu Lippeham am Rhein die übliche Reichsversammlung abgehalten[4]), überschritt er den Strom mit dem ganzen Heere, kam nach Paderborn und schlug daselbst sein Lager auf[5]). Während er daselbst die Ankunft des Papstes Leo erwartete[6]), schickte er mit einem Theile des Heeres seinen Sohn Karl an die Elbe hin, um daselbst manche Angelegenheiten mit den Wilzen und Obotriten zu verhandeln, wie auch einige nordalbingische Sachsen zu empfangen[7]). Auch in diesem Jahre soll Karl eine Menge Sachsen mit Weibern und Kindern nach andern Gegenden des Frankenreiches verpflanzt, ihr Land aber unter Geistliche und Getreue vertheilt haben[8]). Wenn eine solche Verpflanzung in diesem Jahre geschehen war, so müssen die nordalbingischen Sachsen das gröfste Contingent dazu geliefert haben; denn gegen diese waren die Unternehmungen Karls vorzüglich gerichtet, sowohl in den Jahren 797, 798 und 799, als auch gleichfalls der Zug im Jahre 802, von dem uns die Quellen

1) Einhardi Annales loco citato. — Poëta Saxo ad ann. 798. — Pertz sucht dies Schlachtfeld bei Suante an der Warmenau im mecklenburgischen Amte Schwan. — V. Ledebur „Kritische Beleuchtung etc. pag. 123. sucht diesen Ort an der Schwentine, der ausdrücklich als Grenzfluss des Schsenlandes gegen die slawischen Völker und zwar in dem heutigen Bornhovet, welches früher Suentinefeld hiefs..

2) Annales Laurissen: „Caesa sunt ex eis quattuor millia. Nach Annal. Lauresh. waren 2000 gefallen; Einhardi Annales quattuor millia. Poëta Saxo „quattuor millia“.

3) Einhardi Annales ad annum 798.: „narravit legatus regis, Eburis nomine, qui in eo proelio fuit et in Abodritorum acie dextrum cornu tenuit“. Annales Laurissenses ad annum 798.

4) Einhardi Annales ad annum 799.

5) Einhardi Annales loco citato. Annales Laurissens.; Reg. Chron.; Annales Magdeburgenses.

6) Einhardi Annales loco citato.

7) Einhardi Annales loc. cit.: „Misit interea filium suum Karolum ad Albim cum parte exercitus propter quaedam negotia cum Wilcis et Abodritis disponenda, et quosdam Saxones de Nordlindis recipiendos“. — Annales Laurissen.; Region Chronicon.

8) Annales Lauresh. pars altera ad annum 799.: „Et dominus rex inde tulit multitudinem Saxonum cum mulieribus et infantibus et collocavit eos per diversas terras in finibus suis, et ipsam terram eorum divisit inter fideles suos. id est episcopos, presbyteros, comites et alios vasos suos“.

berichten, und worin ein grofser Theil des nordalbingischen Gebietes durch die Franken verwüstet wurde [1]).

Entscheidend für sie war jedoch der Kriegszug Karl des Grofsen im Jahre 804. Seit der Unterwerfung der Westphalen. die in dem Augenblicke erfolgte, in welchem der grofse Wittikind von dem Schauplatze der Geschichte abtritt, waren es die nordalbingischen Sachsen, welche noch den meisten und längsten Widerstand leisteten. Die wenig zugängliche Lage, ihre Wohnsitze und ihre weiteste Entfernung von den Grenzen des fränkischen Reiches musste sie darin begünstigt haben. Das Bündnis mit den Obotriten, ihren nächsten Nachbarn und nationalen Feinden, war bis da seitens der Franken das einzige Mittel, welches Karl gegen diesen Theil der Sachsen in Anwendung brachte, es erfolgten auch vielleicht in den letzten Jahren einige Verpflanzungen derselben nach entferntern Gegenden des fränkischen Reiches; wie lange jedoch die Kraft des Volkes nicht vollends gebrochen war, so lange konnte Karl eine völlige Beruhigung des Sachsenlandes nicht hoffen. Dies erfolgte im Jahre 804. Im Sommer dieses Jahres erschien Karl mit einer Heeresmacht in Sachsen und verpflanzte von da alle transalbinischen Sachsen mit Weibern und Kindern nach dem Frankenreiche [2]), die durch sie verlassenen Landstriche wurden den Obotriten verliehen [3]).

§. 24.

Mit dieser mafsenhaften Verpflanzung der Sachsen nach verschiedenen Gegenden der grofsen fränkischen Monarchie ward die Beruhigung der Sachsen vollendet; denn von nun an schweigen die Quellen von einer solchen Mafsregel, und weil diese seit mehr als einem Jahrzehent eines der Hauptmittel gewesen, die Karl gegen die Sachsen in Anwendung brachte, solches seit 804 aber nicht mehr in Gebrauch kam, so berechtiget dies zu der ganz

---

1) Einhardi Annales ad annum 802.: „misso exercitu Transalbianos Saxones vastavit". — Enh. Fulden. Annal. „Transalbiani Saxones a Francis vastantur". — Reg. Chron. wie Einhards Annales.

2) Einhardi Annales ad annum 804.: „Omnes, qui trans Albiam et in Wichmuodi habitabant Saxones cum mulieribus et infantibus transtulit in Franciam et pagos Transalbianos Abodritis dedit". Laurissen. ad annum 804.: „Saxones absque bello a propriis finibus expulsos in Franciam conlocat". Enh. Fuld. Annales ad annum 804.: „Karolus Saxones transalbianos cum mulieribus et natis transtulit in Franciam et pagos transalbianos Abodritis dedit". Annales St. Amandi ad annum 804.: „et aliquos jussit interficere et aliquos per totum suum regnum dispergere". Annales Juvav. ad annum 804.: „Carolus Saxones expullit de patria eorum". Annales Tilian. wie Einhardi Annales. — Region. Chron. wie Enh. Fulden. Annales.— Annales Xantenses: „et omnes, qui trans Albiam et in Winodis habitabant Saxones, exules fecit". — Annales Moisiacen.: „illos Saxones, qui ultra Albiam erant, transduxit foras et divisit eos in regnum suum, ubi voluit".

3) Einhardi Annales loco citato. — Enh. Fuld. Annales loco citato.

begründeten Annahme, dass mit diesem Jahre auch die endliche Beruhigung der so schwer geprüften Sachsen erfolgte.

Einige Geschichtsschreiber wollen die Kriege Karls mit den Sachsen mit einem allgemeinen Frieden schliefsen, den sie in das Jahr 803 nach Selz versetzen. Die Hauptquelle für diesen Frieden ist Poëta Saxo, der im Jahre 803 den gesammten sächsischen Adel von Karl dem Grofsen nach Selz berufen und ihn daselbst einen allgemeinen Frieden schliefsen lässt unter Bedingungen, dass sie dem Heidenthume entsagen und am Christenthume treu halten werden[1]); dass sie die Zehnte an die Kirchen entrichten werden[2]); dass sie den über sie gestellten Obrigkeiten willigen Gehorsam leisten wollen[3]); dass sie Recht von den Gerichten der Grafen und königlichen Sendboten annehmen werden[4]) u. s. w. Gegen die Annahme eines solchen allgemeinen Friedens zu Selz erheben sich jedoch sehr viele Bedenklichkeiten. Es ist schon sehr verdächtig, dass kein einziger gleichzeitiger Annalist denselben kennt, sondern dass erst Poëta Saxo, der erst mehrere Menschenalter später lebte, für einen solchen Frieden mit dessen Einzelheiten die erste Quelle wird.

Da Poëta Saxo bekanntlich erst unter der Regierung des Königs Arnulf, also weit später als die meisten Annalisten, die uns über die sächsischen Kriege Karl des Grofsen Nachrichten aufbewahrt haben, gelebt hat, so erhebt sich vor allem andern die Frage, woher denn Saxo seine Nachrichten über Karl und vorzüglich über den Frieden zu Selz geschöpft habe? Diese Frage beantwortet derselbe theilweise selbst einige Verse weiter, worin er sich auf das Leben Karl des Grofsen von Einhard beruft[5]); der Umstand jedoch, dass Einhard in dem genannten Buche über einen so allgemeinen Frieden nichts zu berichten weifs, nöthigt uns zu der Annahme, dass dem Poëta Saxo aufser Einhards Leben Karl des Grofsen noch andere Quellen zu Gebote stehen mussten; denn so weit wollen wir nicht gehen, wie es Schumann in seiner Geschichte des niedersächsischen Volkes thut, welcher dem Saxo Frechheit wegen dessen Berufung auf das angeführte Buch von

---

1) Poëta Saxo ad annum 803.: „Nobilis hic annus longi certamina belli tandem Saxones inter Francosque peracti firmo perpetuae conclusit foedere pacis. Augustus pius ad sedem Salz nomine dictam venerat: huc omni Saxonum nobilitate collecta, simul has pacis leges inierunt, ut toto penitus cultu ritoque relicto gentili, quem daemonica prius arte colebant, decepti, post haec fidei se subdere vellent catholicae, Christoque Deo servire per aevum“.

2) Poëta Saxo: „ut decimas lege divina statutas offerrent“.

3) An demselben Orte: „ac praesulibus parere studerent“.

4) An demselben Orte: „Tum sub iudicibus, quos rex imponeret ipsis, legatisque suis permissi legibus uti Saxones patriis ac libertatis honore“.

5) Poëta Saxo ad annum 803.: „Si tamen hoc dubium cuique fortasse videtur, de vita scriptum Caroli legat ipse libellum, quem Francos inter clarus veraxque relator ac summe prudens, Einhardus nomine, scripsit“.

Einhard vorwirft [1]). Schon Pertz und nach ihm Bernhard Ed. Simson in seiner trefflichen Abhandlung über den Poëta Saxo und den Frieden zu Selz [2]) haben nachgewiesen, dass Saxo auch Einhards Annalen bei seiner Arbeit benutzt habe, dass sich dieses jedoch nur bis zum Jahre 801 nachweisen lässt. In den Annalen Einhards finden wir aber unter dem Jahre 803 wirklich die Erwähnung von einem Frieden zu Salz, der daselbst zwar nicht mit den Sachsen, sondern mit den Abgeordneten des Kaisers Nicephor von Konstantinopel abgeschlossen wurde [3]). Wenn auch das Buch Einhards über das Leben Karl des Grofsen dem Poëta Saxo Stoff zu den vermeintlichen Bedingungen des Selzer Friedens liefern konnte [4]), so können wir doch Schaumann nicht bestimmen, der die ganze Erzählung des Saxo von dem Frieden zu Selz dem Missverständnisse der angeführten Angabe in Einhards Annalen zuschreibt.

Vielmehr müssen wir mit Simson annehmen, dass aufser Einhards Leben Karls und den Annalen dem Poëta Saxo noch irgend eine andere kurze Chronik als Leitfaden gedient habe, woher er seine Angaben über den Frieden zu Selz schöpfte. Der Umstand, dass sich in der um das Jahr 1000 nach Christi Geburt enstandenen Quedlinburger Chronik ähnliche Angaben über den Frieden zu Salz befinden [5]), wie wir sie bei Saxo antreffen, veranlasst Simson zu der Annahme, dass sowohl dem Saxo, als auch dieser Chronik irgend eine andere gemeinschaftliche Quelle gedient habe, woher sie ihre Nachrichten entlehnt haben. Als solche weiset Simson infolge seiner gründlichen Forschung [6]) auf ein zu Halberstadt aufbewahrtes Document ddtto Salz 803, welches die Grenzen des Sprengels des Bisthums Halberstadt und die dabei die bei solchen Urkunden gewöhnliche Bestimmung hinsichtlich des Zehents enthielt. Zum Beweise dieser Ansicht dient die in der Halberstädter Chronik zum J. 803 angeführte Stelle, welche die Regulierung der Grenzen des obgenannten Bisthums bespricht und dem un-

---

1) Schaumann Adolf Fried. Heinrich: Geschichte des niedersächsischen Volkes S. 33. Nota 82.

2) Der Poëta Saxo und der Friede zu Salz von Bernhard Ed. Simson in den Forschungen zur deutschen Geschichte herausgegeben von der historischen Commision bei der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften I. Band 2. Heft Göttingen 1861.

3) Einhardi Annales ad annum 803.

4) Einhards „Leben und Wandel Karl des Grofsen cap. 7.: „Eaque conditione a rege proposita et ab illis suscepta, tractum per tot annos bellum constat esse finitum, ut abiecto daemonum cultu et relictis patriis cerimoniis, christianae fidei atque religionis sacramenta susceperunt, et Francis adunati, unus cum eis populus efficerentur“.

5) Chronicon Quedlinburg. ad annum 803.: „Carolus conventu habito in palatio Salz, Saxones antiqua libertate donavit, eosque pro conservanda fide catholica ab omni solvit tributo, excepto, quod illos omnes divites ac pauperes totius suae culturae ac nutriturae decimas Christo et sacerdotibus eius reddere iussit“.

6) Bernh. Simson „Uiber den Poëta Saxo u. s. w. S. 312—313.

mittelbar die Worte folgen lässt: „Eodem quoque tempore in eodem loco et in eodem palatio (zu Salz) imperator omnes Saxones antiqua libertate donavit, eosque pro conservanda fide catholica ab omni solvit tributo, excepto quod omnes eos divites scilicet ac pauperes totius suae agriculturae ac nutriturae decimas Christo ac sacerdotibus eius reddere iussit“ [1]); Ausdrücke, die wir fast wörtlich in der Chronik zu Quedlinburg antreffen.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Angaben des Poëta Saxo über den Frieden zu Salz auf einem Missverständnisse seiner Quellen beruhen.

Doch auch die ganze Lage der Dinge widerspricht der Annahme eines so allgemeinen Friedens zu Salz im J. 803. Denn wäre ein solcher Friede wirklich in diesem Jahre zustande gekommen, wozu würde Karl zu jener mafsenhaften Ausführung der Sachsen im J. 804 gegriffen haben, wie wir dies im letzten Paragraphen besprochen haben? und was durch alle Quellen bestätigt wird.

Uibrigens ist aus dem Verlauf der Sachsenkriege, welchen Umstand wir auch im Laufe unserer Abhandlung hervorzuheben getrachtet haben, bekannt, dass weder Karl selbst den Krieg gegen alle sächsischen Stämme auf einmal geführt, noch die Sachsen irgendwann als eine gesammte Nation in Waffen gegen ihn getreten sind. Im Gegensatze haben wir nachgewiesen, dass eben in jener partielen Kriegführung von Seite der Sachsen einer der Hauptgründe ihrer endlichen Unterwerfung zu suchen ist. Nicht auf einmal, sondern allmählich, ein Stamm nach dem andern, haben die Sachsen sich der fränkischen Herrschaft unterworfen, und jedesmal geschah die Unterwerfung auf die Bedingung hin, dass sie den Göttern und Gebräuchen entsagen, dafür aber das Christenthum geloben, dass sie an die Geistlichkeit die Zehnte zahlen; dass sie Recht von den königlichen Gerichten empfangen werden u. s. w.; Bedingungen, welche wir bereits in der Capitulatio de partibus Saxoniae und in dem Capitulare Saxonicum besprochen haben. Man thut daher richtiger, wenn man für das Jahr 804 nicht die allgemeine Beruhigung Sachsens, sondern die örtliche Unterdrückung des letzten Versuchs sich der fränkischen Herrschaft zu entziehen, ansetzt; keinem derselben brauchte Karl deshalb bis 804 verschiedene Bedingungen gewährt zu haben; denn der Zweck und das Ziel des Krieges, welche Karl nie aus den Augen verlor, verboten dies schon; dazu war er stets nach der Vollendung eines Zuges in der Lage als Sieger vorzuschreiben und brauchte nicht erst zu suchen, durch Unterhandlungen etwas zu erlangen.

Tarnopol im Mai 1882.

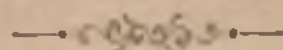
Prof. Peter Zdziarski.

---

1) Derselbe pag. 313–314.

Wiadomości szkolne

przez dyrektora szkoły.



Grono nauczycielskie w roku szkolnym 1881—82.

Dyrektor: *Kicki Józef* uczył geometryi i rysunków geometrycznych we wszystkich kl. 14 g. tyg. i zawiadowywał biblioteką szkolną i czytelnią uczniów.

Profesorowie: *Dyszkiewicz Alojzy* uczył: historyi naturalnéj w I. i II. kl. po 3 g., fizyki w III. i IV. po 3 g., chemii w IV. kl. 4 g., geografii w IV. 2 g., razem 18 g. tyg.

Zdziarski Piotr uczył języka niemieckiego w II. kl. 6 g., w III. i IV. kl. po 5 g., i hist. powsz. w III. i IV. kl. po 2 g., razem 20 g. tyg.

Lang Jan uczył: geografii w I. kl. 3 g., rysunków wolnoręcznych w II. III. i IV. kl. po 4 g. tyg., i kaligr. w I. II. i III. po 2 g. tyg. razem 21 g. tygodn.

Michałowski Emil, inspektor obwodowy dla szkół ludowych w Tarnopolu.

Nauczyciel: *Ks. Niżeniecki Atanazy* katech. r. k. uczył religii we wszystkich kl. po 2 g. tyg., razem 8 g. tyg.

Zastępcy: *Ks. Nawrocki Jan* kat. gr. k. uczył: religii g. k. w I. kl. i II. kl. po 1 g. razem 2 g. tyg.

Fafara Julian egzaminowany uczył: języka niemieckiego w I. kl. 6 g. tyg., arytmetyki w I. II. III. IV. kl. 14 g. tyg., razem 20 g. tyg.

Staniewicz Karol egzaminowany uczył: języka polskiego w I. kl. 4 g. tyg., w II. III. i IV. kl. po 3 g. tyg. geogr. w II. kl. 2 g. i hist. pow. w II. kl. 1 g., w III. kl. geogr. 2. g. tyg. razem 18 g. tyg.

Nauczyciele dla przedmiotów nadobowiązkowych na rok szk. 1881—82.

Hoszowski Jan uczył języka ruskiego 2 g. tyg.
Staniewicz Karol uczył języka francuzkiego w III. i IV. kl. po 2 g. razem 4 g. tyg.
Zdziarski Piotr uczył historyi kraju rodzinnego w III. i IV. kl. po 1 g. tyg., razem 2 g. tyg.
Schmettauer Józef uczył gimnastyki po 1 g. w każdej kl. razem 4 g. tyg.
Perl Emanuel uczył religii mojżeszowej 3 g. tyg.
Dyr. Kicki Józef uczył spiewu choralnego 4 g. tyg.

Gospodarze klas: *Fafara Julian* dla I. kl. — prof.: *Zdziarski Piotr* dla II. kl. — prof. *Lang Jan* dla III. kl. — prof. *Dyszkiewicz Alojzy* dla IV. klasy.

Sługa szkolny: *Dymidas Gabryel.*



Rozkład nauk.

A. Plan naukowy przedmiotów obowiązkowych.

I. Klasa.

Religia rz. k. 2 godziny, gr. k. 1 godz. tyg., katechizm katotolicki: — Katecheci ks. Niżeniecki Atanazy rz. k., Nawrocki Jan gr. k.

Język polski. 4 godziny tygodn. — Nauka o formach imion i czasowników, oraz o zdaniu pojedyńczem rozwiniętem, według gramatyki Dr. Małeckiego. Nauka gramatyki odbywała się praktycznie na podstawie analizy ustępów z Wypisów polskich t. I. Z głosowni tylko niezbędne zasady. Z Wypisów czytano, po objaśnieniu opowiadano lub wygłaszano cenniejsze ustępy. — Co tydzień 1 zadanie. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 6 godzin tyg. — O nowéj pisowni, o rzeczownikach, przymiotnikach, zaimkach i liczebnikach. Odmiana słów słabych i mocnych we wszystkich czasach strony czynnéj. Szyk słów w zdaniach pojedyńczych i niezawisłych. — Co tydzień zadanie szkolne. — Nauczyciel: Fąfara Julian.

Geografia. 3 godziny tygod. — Pojęcia wstępne z geografii fizykalnéj, matematycznéj i politycznéj. Oro-hydro i topografia wszystkich pięciu części świata. — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

Arytmetyka. 4 godziny tygod. — Dziesiętny układ liczb, 4 działania liczbami całkowitemi jako też i ułamkami dziesiętnymi; podzielność liczb, największa wspólna miara i najmniejsza wspólna wielokrotność. Ułamki zwykłe, ich zamiana na dziesiętne i odwrotnie. Rachunek liczbami kilkakrotnie mianowanemi. — Co 14 dni zadanie szkolne. — Nauczyciel: Fąfara Julian.

Rysunki geometryczne. 4 godziny tygodniowo — Nauka ograniczała się na rysowaniu tylko z wolnej ręki figur geometrycznych pojedyńczych, mianowicie: linii prostych, w ich położeniach względem siebie, — kół, kątów, trójkątów, czworoboków, wieloboków umiarowych i nieumiarowych, późniéj na rysowaniu figur geometrycznych złożonych, szrafirowanych atramentami kolorowymi. Z geometryi wzięto z pierwszych pojęć o ilościach przestrzennych tylko tyle, ile do wytłumaczenia i zrozumienia rysunku geometrycznego było potrzebnem. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Historya naturalna. 3 godziny tygodn. — Zoologia. W 1. półroczu ze zwierząt kręgowych: ssące, ptaki, płazy i gady; w 2 półroczu dokończono zwierzęta kręgowe oraz dział zwierząt bezkręgowych. — Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Kaligrafia. 2 god. tyg. — Po wytłumaczeniu głównych zasad kaligrafii uczono pisma polskiego i niemieckiego podług wzorów nauczyciela z tablicy. Nauczyciel: prof. Lang Jan.

II. Klasa.

Religia rz. k. 2 godziny tyg. — Historya biblijna starego testamentu. — Katecheta ks. Niżeniecki Atanazy, i k. Nawrocki Jan gr. k.

Język polski. 3 godziny tyg. — Powtarzanie i uzupełnienie nauki o formach i o zdaniu na podstawie gramatyki Dr. A. Małeckiego. Czytanie, objaśnianie i opowiadanie, tudzież gramatyczna analiza ustępów z Wypisów polskich t. II. Ćwiczenia piśmienne jak w I. klasie. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 6 godz. tyg. — Powtarzanie i uzupełnienie w I. kl. wziętych odmian czasowników i imion; tworzenie czasów złożonych w stronie czynnéj i biernéj; używanie sposobu bezokolicznego z partykułą „zu," „um zu" i bez tejże; odmiana zaimków i liczebników, rząd przyimków i używanie spójników na stosownych przykładach. — Czytanie, rozbiór gramatyczny i tłumaczenie stosownych niemieckich ustępów z wypisów; treściwe, według okoliczności dosłowne powtarzanie tychże w formie krótszych i dłuższych odpowiedzi na pytania nauczyciela — Tłumaczono ustępy polskie na niemieckie i odwrotnie. Co tygodnia jedno zadanie domowe i półgodzinne zadanie szkolne. — Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godziny tyg. — Polityczna geografia Azyi, Afryki, tudzież krajów południowéj i zachodniéj Europy. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Historya powszechna. 1 godziny tyg. — Przegląd głównych zdarzeń dziejów starożytnych. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Arytmetyka. 3 godziny tygod. — Miary, wagi i monety austryackie. Stosunki i proporcye pojedyńcze i złożone. — Rachunki procentowe, rachunek terminu, spółki, mieszaniny. — Prawidło łańcucha, praktyka włoska. Co 14 dni 1. zadanie szkolne. — Nauczyciel: Fąfara Julian.

Geometrya wraz z rysunkami geometrycznymi. 2 godziny tygodn. geometrya i 2 g. tyg. rysunki geometryczne.—Z geometryi: planimetrya, mianowicie: o kątach, o przystawaniu i podobieństwie trójkątów, o własnościach równoramiennego, równobocznego i prostokątnego trójkąta, o skalach, o kole. Na obliczeniu obwodu koła zakończono część teoretyczną geometryi. — Twierdzenia udowadniano najprzystępniejszym sposobem.

Rysowano za pomocą przyrządów matematycznych konstrukcye geometryczne odnoszące się do prostych względem ich położeń, wykreślano trójkąty, czworoboki, wieloboki, koła, styczne do kół, koła w koła, skale, łuki i rozety architektoniczne; wyszukiwano miejsca geometryczne, zakończono zaś naukę tego przedmiotu konstrukcyami krzywych należących do przecięć stożkowych wraz ze stycznemi do nich poprowadzonemi. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Historya naturalna. 3 godziny tygod. — W pierwszem półroczu: mineralogia w drugiem półroczu botanika.—Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Rysunki wolnoręczne. 4 godziny tygod. — Rysowano ćwiczenia ornamentalne podług wzorów nauczyciela z tablicy w zarysach, z początku ołówkiem, później piórem; naprzemian z rysunkami poprzednimi ćwiczono uczniów w rysunkach perspektywicznych z modeli drucianych i pełnych. — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

Kaligrafia. 2 godz. tyg. — Dalsze ćwiczenia w pismach podług wzorów z tablicy jak w klasie I. — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

III. Klasa.

Religia rz. k. 2 godz. tyg. (nie było uczniów gr. k. obrz.) — Historya biblijna nowego testamentu. — Katecheta ks. Niżeniecki Atanazy.

Język polski. 3 godziny tygod. — Z gramatyki: Części mowy nieodmienne, z etymologii rzeczy najważniejsze. Ortografia. — Składnia zgody i nauka o zdaniu złożonem, podług gramatyki Dr. Małeckiego. Czytanie, opowiadanie, rozbiór gramatyczny i deklamacye ustępów prozą i wierszem z Wypisów polskich III. tom. — Co 10 dni zadanie domowe, co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 5 godz. tyg. — Powtórzenie i uzupełnienie wziętego dotychczas z gramatyki materyału; składnia zgody. — Czytanie, objaśnienie, tłumaczenie i opowiadanie ustępów wziętych z wypisów. Co tydzień zadanie domowe, a co 2 tygodnie szkolne. — Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godz. tyg. — Polityczna geografia reszty państw europejskich z wyjątkiem Austryi, tudzież Ameryki i Australii. Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Historya powszechna. 2 god. tyg. — Dzieje wieków średnich aż do odkrycia Ameryki z uwzględnieniem dziejów monarchii Austryacko-węgierskiéj. — Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Arytmetyka. 4 godz. tyg. — Powtórzenie i uzupełnienie nauki o miarach, wagach i monetach. Rozmaite obliczenia pieniężne, kupieckie i wekslowe, 4 działania liczbami ogólnemi, obliczenie 2. i 3. potęgi i takichże pierwiastków z liczb szczegółowych. Zadania jak w I. klasie. — Nauczyciel: Fąfara Julian.

Geometrya wraz z rysunkami geometrycznymi. 1 godz. tygod., geometrya, — 2 g. tyg. rysunki geometryczne. — Stereometrya aż do obliczenia powierzchni i objętości brył, przyczem przy sposobności powtarzano potrzebne partye z planimetryi, z której wzięto także obliczania powierzchni figur płaskich i koła. O elipsie, paroboli i hyperboli.
Wykonywano dalsze konstrukcye linii krzywych płaskich, — W 2. półroczu ćwiczono uczniów w technicznem nakładaniu kolorami; Nauczyciel: dyrektor Kieki Józef.

Fizyka. 3 godz. tyg. — Fizyka doświaczalna, ogólne i szczególne własności ciał, — nauka o cieple; — o zbieraniu i rozkładaniu sił; o punkcie ciężkości; — machiny pojedyńcze; — równowaga ciał ciekłych i lotnych. — Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Rysunki wolnoręczne. 4 godziny tygod. — Dalszy ciąg rysunków perspektywicznych z brył geometrycznych i pojedyńczych kształtów architektonicznych. Ornamenta kolorowane. — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

Kaligrafia. 2 godziny tygod. — Uczono pisma, „rond“ francuskiego, zdolniejszych także pisma „mniszego“ czyli „fraktury“ — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

IV. Klasa.

Religia rz. k. 2 godziny tyg. (nie było uczniów gr. k. obrządku) — Liturgika. — Katecheta: ks. Niżeniecki Atanazy.

Język polski. 3 godz. tygod. — Składnia rządu; nauka o okresach i szyku wyrazów, nauka o słowie i o wierszowaniu podług gramatyki Dr. Małeckiego. — Czytanie, opowiadanie, rozbiór gramatyczny i de-

klamacye ustępów wierszem i prozą z IV. tomu Wypisów. — Co 10 dni zadanie domowe, co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 5 godzin tygodn. — Powtórzenie i rozszerzenie wziętego dotychczas z gramatyki materyału; składnia rządu, użycie czasów i sposobów. Czytanie i objaśnianie, tłumaczenie i opowiadanie ustępów wziętych z wypisów. — Co 10 dni zadanie domowe, a co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godziny tyg. — Statystyka Austryacko węgierskiéj monarchii i kraju rodzinnego. — Uczniowie rysowali mapy na tablicy. — Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Historya powszechna. 2 godziny tygodniowo. — Dzieje nowsze do odkrycia Ameryki z uwzględnieniem dziejów Austryacko węgierskiéj monarchii. Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Matematyka. 3 godziny tyg. — Rozszerzenie nauki poprzedniéj. — O dzielniku i wielowniku wspólnym, o ułamkach ogólnych. Potęgi i pierwiastki. Równania 1 stopnia. — Co 14 dni zadanie szkolne. — Nauczyciel: Fąfara Julian.

Geometrya z rysunkami geometrycznymi. Geomerya 1 godz. tyg. — rysunki geometryczne 2 godz. tyg. — Treścią nauki było wyrabiane zadań geometrycznych odnoszących się do obliczeń powierzchni figur prostokreślnych i krzywokreślnych, daléj powierzchni i objętości brył. Rozszerzano i powtarzano twierdzenia geometryczne brane w klasach niższych, na podstawie których, powyższe zadania zadawane były. — Co tygodnia 1 zadanie domowe, które w czasie następnéj lekcyi z uczniami przerabiano i tym sposobem poprawiano.

Rysowano rozwiązania zadań z geometryi wykreślnéj; wykreślano punkt, prostą, płaszczyznę i bryły na dwóch płaszczyznach współrzędnych. — W 2. półroczu ćwiczyli się uczniowie w rysowaniu planów sytuacyjnych, przyczem równocześnie ćwiczono uczniów w rozwiązywaniu zagadnień z miernictwa.

Przy końcu roku szkolnego uczniowie obznajomili się z użyciem przyrządów używanych przy miernictwie, zdejmowali plan obszaru obranego, oraz niwelowali prostą wytyczoną w poprzek jakiegoś wąwozu. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Fizyka. 3 godziny tyg. — Fizyka doświadczalna, dynamika ciał stałych, ciekłych i lotnych, nauka o magnetyzmie, elekryczności i galwanizmie, akustyka, i nauka o świetle.—Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Chemia. 4 godziny tyg. — Przegląd najważniejszych pierwiastków i ich połączeń, początki chemii nieorganicznéj i organicznéj. — Nauczyciel: prof. Dyszkiewicz Alojzy.

Wolnoręczne rysunki. 4 godziny tygodn. — Rysowano ornamenta cieniowane z natury za pomocą wiszera i dwóch krédek, ornamenta kolorowane i ornamenta z wzorów, przyczém uwzględniono także rysunek głowy ludzkiéj i zwierząt o ile takowe na tym stopniu rozwoju w ornamentyce zastosowanie znachodzą. — Nauczyciel: prof. Lang Jan.

B. Plan nauki przedmiotów względnie obowiązkowych.

Religia mojżeszowa. 3 godziny tyg. dla wszystkich 4 klas. — Nauka o wierze, powinnościach według książki „Or Thora“ Leopolda Brauera. W I. i II. klasie wzięto od 1. do 6. rozdziału, w III. i IV. klasie 7. i 8. rozdział. — Oprócz tego tłumaczono największą część psalmów liturgicznych. — Nauczyciel: Perl Emanuel.

Język ruski. 2 godz. tyg., dla wszystkich uczniów na ten przedmiot zapisanych. — Z gramatyki nauka o deklinacyach, o ortografii, o zdaniu pojedyńczem i złożonem przeważnie dla uczniów klasy III. i IV. Czytano i opowiadano z przepisanych czytanek wybrane ustępy; kilka poetycznych ustępów wygłaszali uczniowie z pamięci. Zadań szkolnych pisano po 2 lub 3 miesięcznie, nadto często piśmienne ćwiczenia ortograficzne podczas lekcyi na tablicy. — Nauczyciel: Hoszowski Jan.

C. Plan nauki przedmiotów nadobowiązkowych.

Język francuski. W III. klasie 2 godz. tyg.—Ogólne prawidła wymawiania. Deklinacya. Czasowniki posiłkowe i foremne. O rodzajnikach i partykule „de“. — Liczba mnoga, rodzaj żeński. Zaimki. Czasy pochodne. Ćwiczenia piśmienne. Zadania łatwiejsze. Dyktaty.

W IV. klasie 2 godz. tyg. — Szczegółowe prawidła wymawiania. Odmiana czasowników foremnych wszystkich cztérech konjugacyi. — Użycie wyrazu bezokolicznego, o imiesłowach. Składnia rodzajnika, rzeczownika, przymiotnika, liczebnika i zaimka. — Nieodmienne części mowy. Ćwiczenia ustne i piśmienne. Lektura. Nauczyciel: Staniewicz Karol.

Historya kraju rodzinnego. 2 godz. tygodn. — W III. klasie aż do zgonu Kazimierza Jagiellończyka. — W IV. klasie od wstąpienia na tron Jana Olbrachta, aż do obecnych czasów. — Podręcznikami były sporządzone tablice przez uczniów pod kierownictwem nauczyciela tegoż przedmiotu. — Nauczyciel: prof. Zdziarski Piotr.

Spiew. 4 godz. tyg. — Chór uczniów był podzielony w pierwszem półroczu na dwa oddziały. Początkowi należeli do 1. oddziału; ci zaś, którzy już rozumieli nuty, tworzyli oddział 2. — W pierwszym oddziale uczono uczniów czytania nut. — W praktycznej części spiewali uczniowie skalę „dur“ diatoniczną, i w różnych odstępach pojedyńczych tonów. — W 2. oddziele powtarzano z uczniami partye części teorytycznéj i praktycznéj, wzięte w oddziale 1. i spiewali skalę „moll“ diatoniczną. Oprocz tego uczono ich pieśni nabożnych i świeckich treści moralnéj na 4 głosy, mieszane. Nauczyciel: dyr. Kicki Józef.

Gimnastyka. W każdéj klasie po 1 godz. tyg. — W każdéj klasie ćwiczenia wolne z gimnastyki szwedzkiej i ćwiczenia takto gimnastyczne, woltyżowanie i ćwiczenie w marszu ze spiewem. — Z ćwiczeń z przyborami i na przyrządach w I. klasie ćwiczenia z drączkami i na poręczkach; w II. klasie ćwiczenia z drączkami i na drączku chwiejnym. W III. klasie ćwiczenia w skoku i na drabinach. — W IV. klasie ćwiczenia na kołkach i na drączku stałym. — Nauczyciel: Schmettauer Józef.

Wykaz używanych książek w r. szk. 1881—82.

	W klasie I	II	III	IV
Katechizm rz. k. Schustera tłumaczenie ks. Zielińskiego 2. wydanie r. 1868.	1	—	—	—
Katechizm gr. k. Guszalewicza r. 1869. . . .	1	—	—	—
Biblia starego przymierza ks. Tyca. 4. wyd. 1872 (rz. k.)	—	1	—	—
Biblia starego przymierza ks. Tyca. tłum. B. J. 1876 (gr. k.)	—	1	—	—
Biblia nowego przymierza ks. Tyca 4. wyd. 1872 (rz. k.)	—	—	1	—
Biblia nowego przymierza ks. Tyca. tłum. B. J. (gr. k.)	—	—	1	—
Liturgika ks. Jachimowskiego. 1874 (rz. k.) . .	—	—	—	1
Liturgika ks. Popiela. 1862 (gr. k.)	—	—	—	1
Religia i psalmy L. Brauera. Część I. (dla izraelitów.) .	1	1	—	—
Religia i psalmy L. Brauera. Część II. (dla izraelitów.) .	—	—	1	1
Gramatyka polska Dr. A. Małeckiego	1	1	1	1
Wypisy polskie tom I. 4. wyd. 1876	1	—	—	—
Wypisy polskie tom II. 3. wyd. 1874	—	1	—	—
Wypisy polskie tom III. 3. wyd. 1874 . . .	—	—	1	—
Wypisy polskie tom IV. 3. wyd. 1867 . . .	—	—	—	1
Gramatyka niemiecka Schobera	1	1	1	1
Wypisy niemieckie E. Rebena dla I. II. klasy 4. wyd. 1874	1	1	—	—
Wypisy niemieckie E. Hamerskiego 1878 . . .	—	—	1	—
Wypisy niemieckie E. Hamerskiego dla IV. kl. 2. wyd. 1874	—	—	—	1
(*) Gramatyka ruska Osadcy 2. wyd. 1864 . .	1	1	1	1
(*) Czytanka ruska dla I. i II kl. niższych szkół średnich 1871	1	1	—	—
(*) Czytanka ruska Partyckiego dla III. i IV. klasy 1871	—	—	1	1
(**) Gramatyka francuska Studniarskiego 3. wyd. 1872 .	—	—	1	1
Geografia Benoniego i Tatomira 1881	1	—	—	—
Geografia Kluna. 1875	—	1	1	—
Statystyka Dr. Szaraniewicza 1875	—	—	—	1
Historya powszechna Weltera tłumaczenie Zyg. Sawczyńsiego				
Tom I. 1865	—	1	—	—
Tom II. 1865	—	—	1	—
Tom III. 1866	—	—	—	1
Arytmetyka E. Bączalskiego 1875	1	1	—	—
Arytmetyka Mocnika dla III. i IV. klasy gimn. wyd. 9. 1864	—	—	1	1
Geometrya Mocnika tłumaczenie Sternala 2. wyd. 1860 .	—	1	1	1
Zoologia Pokornego 2. wyd. 1872	1	—	—	—
Botanika Pokornego 1864	—	1	—	—
Mineralogia Klęska 2. wyd. 1870	—	1	—	—
Fizyka Kunzeka tłum T. Staneckiego 2. wyd. 1876 .	—	—	1	1
Chemia Rosqu'ego przerobiona przez Navratila i Sokołowskiego	—	—	—	1
Kozenna atlas geograficzny szkolny zpolszczony przez S. E. Stögera	1	1	1	—

Do spiewu używano spiewników F. Tippmana, W. Wojnarskiego, T. Kunzeka i piesni treści stósownej ułożonych przez dyrektora szkoły.

---

*) Do przedmiotów względnie obowiązkowych.

**) Do przedmiotów nadobowiązkowych.

Zbiory naukowe.

Środki naukowe zakupują się z rocznéj dotacyi w kwocie 290 złr. na mocy rozporządzeń Wys. c. k. Ministerstwa wyznań i oświaty z dnia 14. czerwca 1878. l. 9290.

A. Biblioteka szkolna.

	Liczby				
a) Biblioteka nauczycielska:	dzieł	tomów	książek	zeszyt.	arkuszy
a) dzieł religijnéj treści	14	24	23	1	—
b) dzieł filologicznych	160	306	294	14	122
c) dzieł geograficzno-historycznych	124	236	205	79	3
d) dzieł matematycznych	148	172	152	17	—
e) dzieł fizykalnych i chemicznych	88	114	117	3	—
f) dzieł przyrodniczych	63	94	87	25	—
g) dzieł budowniczych i mechanicznych . .	47	54	46	180	—
h) dzieł dla rysunków wolnoręcznych . . .	13	21	17	4	—
i) czasopism i rozporządzeń	84	93	87	73	10
k) dzieł muzykalnych	14	19	13	37	—
l) dzieł dla kaligrafii i stenografii	7	7	7	3	—
m) dzieł treści mieszanéj	66	92	81	46	—
n) programów izb handlowych	62	162	162	—	—
o) programów szkół średnich	778	778	—	778	—
Razem	1668	2172	1291	1260	135
b) Czytelnia uczniów liczy:					
a) treści religijnéj, klasycznéj, beletrystrycznéj i dramatycznéj	83	181	182	—	—
b) „ geograficzno-historycznéj i umiejętnéj	78	114	109	—	—
c) „ opisującéj	86	121	121	—	—
d) „ opowiadającéj (powiastki)	299	442	433	—	—
e) „ mieszanéj	33	85	56	—	—
Razem	579	943	901	—	—
A zatem liczy:					
a) biblioteka nauczycielska	1668	2172	1291	1260	135
b) czytelnia uczniów	579	943	901	—	—
Razem w ogóle	2247	3115	2192	1260	135

Wybór książek stanowiło grono nauczycielskie. Nadzór nad całą biblioteką miał dyrektor zakładu.

B. Środki pouczające dla geografii i historyi powszechnéj.

Atlasów geograficznych 4 sztuki, — kart ściennych geogr. 41 sztuk, kart pojedynczych geograf. 9 sztuk, — globów 2 sztuki, — teluriów 2 szt., — kart płaskorzeźbowych 7 sztuk.

Kupiono 2 karty ścienne północną i południową Amerykę Kieperta.

C. Środki pomocnicze przy nauce arytmetyki.

Okazy dla miar metrycznych a to: dla rzeczy sypkich 6 sztuk, — dla płynów 7 sztuk, — ciężarków handl. więk. 6 sztuk, pudełko z ciężarkami mniejszymi, — kart ściennych 2 sztuki, — zbiór miar stopowych wszystkich krajów europejskich.

D. Środki pomocnicze przy nauce geometryi i rysun. geometryczn.

Zupełny przyrząd mierniczy i przyrząd niwelacyjny od Krafta we Wiedniu, — łata niwelacyjna, — drączków mierniczych 30 sztuk, — palików 54 szt., — 2 taśmy miernicze, — węgielnica, — kątomierz wielki, — raiscaig od Krafta z Wied., — planów sytuacyjnych 5 sztuk, — planów sytua. Harschera 13 szt., — graniaston do rozkładania na 3 piramidy, — ciał papierowych geometrycznych 60 szt., — modelów drucianych 3 szt., — łańcuch mierniczy metryczny 20 m. długi.

E. Środki pomocnicze przy nauce fizyki.

a)	przyrządów	do okazania ogólnych własności ciał	12	liczb w inwent.
b)	„	do mechaniki . . .	18	„
c)	„	do hydrostatyki i hydrodynamiki	13	„
d)	„	do aerostatyki i aerodynamiki .	12	„
e)	„	do akustyki	11	„
f)	„	do nauki o cieple . . .	14	„
g)	„	do optyki	20	„
h)	„	do elektryczności i magnetyzmu	38	„

Kupiono pryzmat achromatyczny i lunetę otwartą t. j. model mikroskopu złożonego.

F. Środki pomocnicze przy nauce chemii.

			Liczb. w inwent.
A. Przyrządy i sprzęty:			
Dział	I.	rozmaitych przyrządów . .	22 + 14 = 36
„	II.	przyrządów do mierzenia	10
„	III.	„ szklannych	53
„	IV.	„ porcelanowych	12
„	V.	„ do gotowania	37
„	VI.	„ metalowych	39
„	VII.	„ drewnianych	11
B. Produktów surowych			40
C. Chemikaliów i odczynników			170

G. Zbiory naukowe dla historyi naturalnej.

	Liczba w inwentarzu	Sztuk
a) wypchanych zwierząt czworonożnych . .	17	—
b) wypchanych ptaków	109	—
c) muszel	15	—
d) fascykułów herbarza	—	7
e) okazów mineralogicznych	500	—
f) okazów geologicznych	146	—
g) atlasów dla historyi naturalnej . . .	—	2
h) tablic ściennych	—	14
i) obrazów	—	162
k) zeszytów ze siatkami na krystalograficzne modele	—	2
l) modeli kryształów drewnianych . . .	—	25
m) modeli kryształów papierowych . . .	—	70
n) zakamieniałości, szkieletów	17	—
o) pudełek z chrząszczami i motylami . . .	—	4

Kupiono wypchanego borsuka, kunę domową i tchórza.

H. Środki pomocnicze przy nauce rysunków wolnoręcznych.

Szkół rysunkowych 8 sztuk, — zeszytów 21, pojedyńczych wzorów 330 sztuk, — odlewów gipsowych od Batki z Pragi 24 sztuk, — odlewów gipsowych z c. k. muzeum wiedeńskiego 37 sztuk, — odlewów gipsowych z k. muzeum Stuttgardskiego 43 sztuk. Oprócz tego następujące przyrządy: statyw na modele druciane, — modelów drucianych do nauki perspektywy 18 sztuk, — modelów drewnianych wielkich 13 sztuk, — modelów drewnianych małych 204 sztuk, — stół ze szybą szklanną do nauki o perspektywie, statyw metalowy.

W tym roku szk. kupiono 11. zeszyt Storcka.

I. Wzory kaligraficzne.

7 zeszytów kaligraficznych i 8 pojedyńczych wzorów.

K. Instrumenta i przyrządy pomocnicze przy nauce spiewu.

Fisharmonika, — tablica ceratowa, — metronom, książek z nótami 4 szt.

L. Przyrządy do gimnastyki.

Rusztowanie z hakami na liny i sznury, — drabina pozioma, — („bar“) prączki, — („rek“) drączek stały, — lina, — para sznurów z kółkami żelaznemi, — 6 wałeczków do rąk, — prączki ruchome, — drabina sznurowa, — lina z guzami, — 30 drączków, — koń skórzany, 6 materaców.

Dary dla szkoły otrzymane w ciągu r. szk. 1881-82.

Księgarnia we Lwowie pp. Gubrynowicza i Schmidta. — Wypisy francuskie J. Amborskiego.

Księgarnia p. J. M. Himmelblaua w Krakowie. — Wykaz form języka staropolskiego zawartych w „Przykładach i wzorach z najcelniejszych poetów i prozaików polskich Dr. K. Mecherzyńskiego“ przez Sz. Matusiaka.

Prof. p. St. Dubrawski. — Der schlavische Interrogativsatz.

Dr. E. Holub. — Österreichisch-ungarische Afrika-Expedition.

Towarzystwo pedagogiczne. Uwagi nad sprawozdaniem Komisyi w sprawie reformy szkół średnich powołanej przez Akademię umiętności w Krakowie, — przez Dr. Zyg. Samolewicza.

Rozporządzenia otrzymane w ciągu r. szk. 1881-82.

Rozporządzenie Wys. c. k. Rady szkolnej krajowej z dnia:

30. czerw. 1881 l. 3165 aprobujące książkę p. t. „Chrystyańsko Katołyckij Katechizm dla I. kl. szkił gimnazyalnych i realnych, ułożonyj Ałeksijem Torońskim w Drohobyczy. Lwiw 1881.

17. lipca 1881. l. 5899 normujące 16 godzin tygodniowych dla nauczycieli języka niemieckiego.

5. lipca 1881 l. 5632 rugujące z bibliotek szkolnych książkę p. t. „Ernst, Moritz Arndt. Ein Lebensbild v. Ferd. Schmidt, Berlinbei Kastner“.

24. lipca 1881 l. 5252 aprobujące książkę p. t. „Historya biblijna dla szkół średnich z mapą ks. Tomasza Dąbrowskiego. Stanisławów 1881. Część I. Stary zakon. — Część II. Nowy zakon.

26. paźdź. 1881 l. 16464 z oznajmieniem, że JEGO EX. P. Minister w. i o. uwalnia uczniów od nauki szkolnéj w dzień zaduszny.

24. paźdz. 1881 l. 2600 aprobujące książkę p. t. „Nauka stenografii do wykładu w szkołach ułożył Roman Poliński. Lwów 1878.“

13. grud. 1881 l. 12706, że służba wojskowa w okresie trienium nie będzie uwzględnioną w nauczycielstwie.

31. grud. 1881 l. 13523 określające kiedy modele gipsowe z c. k. Muzeum we Wiedniu mają być zapisywane.

15. stycznia 1881 l. 13668 dotyczące wzięcia udziału we wystawach zagranicznych tylko za zezwoleniem władz.

14. marca 1881 l. 2457 normujące, by uczniom niewydawano świadectw przed 30. stycznia.

17. marca 1881 l. 2629 nakazujące usunięcie książki p. t. „Gewalt d. List Frankreichs gegen Deutschland seit 300 Jahren v. Ferdinand Schmidt. Berlin bei Kastner.

18. kwietnia 1881 l. 13530 polecające czasopismo p. t. „Przewodnik gimnastyczny, organ towarzystwa gimnastycznego „Sokół“ we Lwowie. Redaktor Dr. Tadeusz Zieleński.“

5. maja 1882 l. 4527, że suplenci nie mogą być zastąpieni innymi suplentami.

13. czerw. 1882 l. 1420 z bliższem objaśnieniem, kiedy uczniowi ma być przyznane świadectwo ogólnego stopnia trzeciego; oraz, by uważać ucznia za wykluczonego, jeżeli w dwóch po sobie następujących półroczach otrzymał świadectwo trzeciego stopnia.

Środki ku wspieraniu uczniów ubogich.

W tym celu pobiera dyrekcya dobrowolny datek od ucznia wpisującego się do tej szkoły na mocy zezwolenia Wys. c. k. Namiestnictwa z dnia 13. kwietnia 1863 l. 18360. — Kontrolę prowadziło grono nauczycielskie, a rachunek udokumentowany składa dyrektor szkoły corocznie z końcem roku szk. Wys. c. k. Radzie szkolnéj krajowéj. Z tych pieniędzy kupowano uczniom rzeczy szkolne.

Z r. sz. 1880—81 zostało	.	9 zł. 89 ct.
w r. sz. 1881—82 zebrano	.	44 „ 90 „
Razem	.	54 zł. 79 ct.
wydano w r. szk. 1881—82	.	50 „ 3 „
pozostaje na r. szk. 1882—83	.	4 zł. 76 ct.

Oprócz tego oddawała dyrekcya do tutejszej kasy oszczędności, a mianowicie dnia 7. stycznia 1871 i dnia 28. czerwca 1875 po 50 zł., które kwoty z dniem 1. lipca 1882 na 172 zł. 53 ct. urosły.

Obecny inwentarz zapasowy rzeczy szkolnych dla biednych uczniów.

318 książek szkolnych, — 11 raiscaigów, — 32 rysownic, — 36 przykładeń, — 30 trójkątów, 2 penzlów, 14 rączek do ołówków, — 30 centimetrówek, — 40 rączek do piór, — 70 muszel, — 24 gwoździków do przytwierdzenia papieru do rysownicy, — 6 linij arabeskowych, — 10 tek rysunkowych, 16 kałamarzy; — 12 calówek.

Wny P. Podwysocki Adolf darował dla biednych uczniów 6 raiszyn, i 33 muszel.

Kronika szkolna odnosząca się do r. szk. 1881—82.

Dnia 31. sierpnia r. 1881. odbyły się egzamina wstępne z uczniami do I. klasy, jako też egzamina poprawcze. — Do I. klasy zgłosiło się w ogóle 43 uczniów, z tych złożyło egzamin wstępny 38. 4. reprobowano a 1 uczeń nie zgłosił się do egzaminu. — Do egzaminów poprawczych było z końcem r. sz. 188$^0/_1$ przeznaczonych 11. uczniów, z tych 6 poprawiło, 3 niepoprawiło zaś 2 nie zgłosiło się do tegoż egzaminu.

Ponieważ ks. Nawrocki Seweryn, g. k. katecheta otrzymał prezentę na parocha w Szlachcińcach; zamianowała Wys. c. k. Rada szk. kraj. ks. Nawrockiego Jana g. k. katechetą, rozporządzenie z dnia 14. sierpnia 1881, l. 7779.

Wysoka c. k. Rada Szk. kr. rozporządzeniem z dnia 24. września 1881. l. 8168 przenosi zastępcę Hićkiewicza Władysława do tutejszego gimnazyum, zaś zastępcę Staniewicza Karola z tutejszego seminaryum nauczycielskiego do téj szkoły w tym samym charakterze.

Dnia 6. grudnia 1881 zmarł uczeń III. klasy Olexinzer Benzion.

Zastępca Fątara Julian złożył z końcem grudnia 1881 egzamin nauczycielski przed c. k. Komisyą egzaminacyjną we Wiedniu z języka polskiego na całą, z matematyki na niższą szkołę realną z językiem polskim jako też niemieckim wykładowym.

Wys. c. k. Rada Szk. kraj. rozporządzeniem z dnia 6. maja 1882 l. 4529 przyznała prof. Zdziarskiemu Piotrowi 4. kwinkwenium.

Dnia 6. maja r. b. po godzinie 5. p. A. Kierkor dla uczniów odczyt: „O zabytkach pierwotnych na podolu galicyjskiem na rzecz tutejszej bursy nauczycielskiéj. Zebraną kwotę 3 złr. 20 ct. odesłano zarządowi wraz z konsygnacyami.

W ciągu r. szk. 188$^1/_2$ odprawili katoliccy uczniowie 3 razy św. spowiédź i przyjmowali św. komunią.

W ciągu r. szk. 188$^1/_2$ odbyło grono nauczycielskie 17 posiedzeń pod przewodnictwem dyrektora szkoły. Oprócz tego odbywały się posiedzenia tygodniowe gospodarzy klas w celu porozumienia się z nauczycielami w ich klasie zatrudnionymi, co do zachowania się i postępu każdego ucznia z osobna.

Z końcem r. sz. 188$^1/_2$ liczyła tutejsza szkoła 47 uczniów uwolnionych od płacenia całej opłaty szkol., zaś 36 uczniów opłacających całą opłatę szkolną. Opłat szkolnych w r. sz. 188$^1/_2$ wpłynęło 693 złr.

Taksę wstępną po 2 zł. 10 ct. zapłaciło 53 uczniów, cowynosi 111 zł. 30 ct. Datek na środki naukowe po 1 zł. zapłaciło 101 uczniów, co wynosi 101 zł.

Dnia 15. lipca zakończono naukę szkolną nabożeństwem i rozdaniem świadectw.



Tablice statystyczne

uczniów odnoszące się do końca 2. półrocza r. szk. 1881—82.

A. Liczba uczniów uczęszczających do szkoły realnej w ciągu r sz. 1881-82.

W klasie	Zapisało się w r. sz. 1881-82.			Pozostało z końcem 2. półr.		
	publicznych	prywatystów	Razem	publicznych	prywatystów	Razem
I.	48	—	48	37	—	37
II.	27	—	27	24	—	24
III.	14	—	14	10	—	10
IV.	11	1	12	11	—	11
Razem	100	1	101	82	—	82

B. Liczba uczniów według ich narodowości i wyznań.

W klasie	Polaków	Rusinów	Niemców	Czechów	Innej narodowości	Razem	Religii				
							rz. k.	gr. k.	orm.	mojż.	Razem
I.	31	3	3	—	—	37	14	3	1	19	37
II.	19	3	1	1	—	24	8	3	—	13	24
III.	10	—	—	—	—	10	4	—	—	6	10
IV.	11	—	—	—	—	11	4	—	—	7	11
Razem	71	6	4	1	—	82	30	6	1	45	82

C. Liczba uczniów według ich wieku ukończonego w r. sz 1881-82.

W klasie	Liczyło lat											Razem	Wiek przeciętny
	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
I.	—	2	9	7	10	3	4	2	—	—	—	37	13·5
II.	—	—	2	1	4	9	2	3	2	1	—	24	15·0
III.	—	—	—	—	1	2	1	4	2	—	—	10	16·4
IV.	—	—	—	—	—	—	1	3	1	5	1	11	18·1
Razem	—	2	11	8	15	14	8	12	5	6	1	82	15·75

D. Liczba uczniów uczęszczających na przedmioty względnie i nadobowiązkowe.

W klasie	Uczęszczało uczniów				
	na język ruski	na język francuski	na historyę krajową	na śpiew	na gimnastykę
I.	7	—	—	16	20
II.	6	—	—	11	17
III.	2	5	8	7	8
IV.	—	6	10	6	5
Razem	15	11	18	40	50

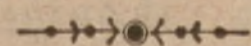
E. Liczba uczniów według ich ogólnego postępu z końcem 2. półrocza 1881-82.

W klasie	Otrzymali stopień					Nieklasyfikowano	Razem
	celujący	I.	II. z pozwoleniem do egzaminu poprawczego	II.	III.		
I.	3	23	7	2	2	—	37
II.	3	13	6	2	—	—	24
III.	1	7	1	—	1	—	10
IV.	1	8	2	—	—	—	11
Razem	8	51	16	4	3	—	82

F. Liczba uczniów według ich not i obyczajów z końcem 2. półrocza 1881-82.

W klasie	Otrzymali notę											
	z obyczajów						z pilności					
	1. wzorową	2. chwalebną	3. odpowiednią	4. mniej odpowiednią	5. nieodpowiednią	Razem	1. wytrwałą	2. zadowalniającą	3. dostateczną	4. niejednostajną	5. małą	Razem
I.	3	31	3	—	—	37	1	27	3	5	1	37
II.	3	15	5	1	—	24	1	9	10	4	—	24
III.	—	8	1	1	—	10	—	6	2	1	1	10
IV.	—	10	1	—	—	11	—	4	7	—	—	11
Razem	6	64	10	2	—	82	2	46	22	10	2	82

Klasyfikacya uczniów z końcem 2. półrocza r. szk. 1881—82.



Klasa I.

Klasyfikowanych 37. uczniów.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Jaworski Edward* z Kopeczyniec,
„ „ 2. *Augenblick Leizor* z Toustego,
„ „ 3. *Gulewicz Walery* ze Skorodyniec,

Stopień pierwszy:

L. N. 4. *Pruski Wojciech, Felix* ze Zbaraża,
„ „ 5. *Hirschhorn Lazar* z Chodaczkowa.
„ „ 6. *Zilz Samuel* z Tarnopola,
„ „ 7. *Goldbaum Samuel* z Tarnopola,
„ „ 8. *Nudel Marek* z Tarnopola,
„ „ 9. *Buczkowski Stanisław* z Petrykowa,
„ „ 10. *Demant Joel* z Tarnopola,
„ „ 11. *Izdebski Mikołaj* z Ładyczyna,
„ „ 12. *Moszyński Władysław* z Tarnopola,
„ „ 13. *Lauer Jakób, Kalmann* z Brodów,
„ „ 14. *Kaczka Rachmiel* z Tarnopola,
„ „ 15. *Eisenberg Salamon, Izak* z Tarnopola,
„ „ 16. *Elfenbein Wolf* z Toustego,
„ „ 17. *Wolfthal Aron* z Tyśmienicy,
„ „ 18. *Samulewicz Stanisław* z Tarnopola,
„ „ 19. *Lichtig Jakób* z Rzeszowa,
„ „ 20. *Rapaport Samuel, Symche* z Tarnopola,
„ „ 21. *Mierzwiński Kazimierz* z Kamionki,
„ „ 22. *Vorstein Schlome* z Tarnopola,
„ „ 23. *Lewicki Mikołaj* z Worobiówki,
„ „ 24. *Dejczakowski Michał, Józef* z Bałty w Rossyi,
„ „ 25. *Karczewski Władysław* z Kolędzian,
„ „ 26. *Schmidt Kazimierz, Zygmunt* ze Starego Aradu we Węgrzech.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach zgłoszą się:

Beigel Wolf z Tarnopola z języka polskiego,
Krzyżowski Józef, Kazimierz z Krakowa z języka polskiego,
Minasiewicz Antoni z Woronowa z języka polskiego,
Morawetz Stanisław, August z Tarnopola z rysunków geometrycznych,
Plahner Samuel z Tarnopola z historyi naturalnej,
Szczepański Jan z Tarnopola z rysunków geometrycznych,
Żdzański Jan Henryk, Karol z Chłopówki z języka niemieckiego,

Stopień drugi otrzymało 2, zaś stopień trzeci 2 uczniów.

Klasa II.

Klasyfikowanych 24. uczniów.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Dowosser Michał* z Korszyłówki,
„ „ 2. *Bogucki Jan* z Tarnopola,
„ „ 3. *Lorber Berl* z Tarnopola.

Stopień pierwszy:

L. N. 4. *Stolzenberg Eizyk* z Tarnopola,
„ „ 5. *Scharf Józef* z Małaszowa,
„ „ 6. *Hirschhorn Hermann* z Chodaczkowa,
„ „ 7. *Stebelski Faustyn, Władysław* z Olejowa,
„ „ 8. *Plahner Salamon* z Tarnopola,
„ „ 9. *Karczewski Stanisław, Bronisław* z Kolędzian,
„ „ 10. *Pächter Pinkas* z Tarnopola,
„ „ 11. *Waltuch Marek* z Tarnopola,
„ „ 12. *Heftler Adolf* ze Lwowa,
„ „ 13. *Goligier Kopel* z Tarnopola,
„ „ 14. *Rzehorzowski Wacław* z Rakownika w Czechach,
„ „ 15. *Fiederer Stanisław, Karol, Franciszek* z Kopeczyniec,
„ „ 16. *Mohr Albert, Rudolf, Alojzy* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach zgłoszą się:
Chajet Schulem Schachne z Tarnopola z historyi naturalnej,
Frucht Samuel z Kopeczyniec z geometryi,
Jankiewicz Jan, Stanisław z Okna z geometryi,
Jaryczower Joel ze Zbaraża z historyi,
Skalski Michał z Zawałowa z arytmetyki,
Żuk Michał z Tarnopola z języka niemieckiego.

Stopień drugi otrzymało 2 uczniów.

Klasa III.

Klasyfikowanych 10. uczniów.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Kleiner Bär* z Grzymałowa.

Stopień pierwszy:

L. N. 2. *Krukiewicz Szczepan* z Kopeczyniec,
„ „ 3. *Freudmann Feiwisch* z Tarnopola,
„ „ 4. *Skrzywan Karol* z Tarnopola,
„ „ 5. *Nowakowski Piotr* z Przemyśla,
„ „ 6. *Oczeret Jakób, Samuel* z Tarnopola,
„ „ 7. *Einleger Aron, Samson* z Bilitówki,
„ „ 8. *Moos Karol* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach zgłosi się:
Epstein Dawid z Tarnopola z fizyki.

Stopień trzeci otrzymał 1. uczeń.

Klasa IV.

Klasyfikowano 11. uczniów.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Freudenthal Izrael* z Kujdaniec.

Stopień pierwszy:

L. N. 2. *Tysarski Edward* z Sidorowa,
„ „ 3. *Birenberg Fischel* ze Złoczowa,
„ „ 4. *Bardach Jakób* z Laszek królewskich,
„ „ 5. *Blitz Majer, Hersch* z Tarnopola,
„ „ 6. *Sennesieb Jakób* z Kołomyi,
„ „ 7. *Jaworski Adolf* z Petrykowa,
„ „ 8. *Zilz Marek* z Tarnopola,
„ „ 9. *Berger Leonard* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach zgłoszą się:
Löwensohn Ekiwa z Tarnopola z języka niemieckiego,
Trzciński Szczęsny z Czołhańszczyzny z geometryi.

UWAGI

dotyczące przyjęcia uczniów na rok szk. 1882—83.

Dnia 30. i 31. sierpnia r. b. zapisuje się uczniów w obecności ich ojców lub zastępców tychże.

Nowo wstępujący uczniowie do klasy II. III. i IV., przedłożą metrykę i świadectwo szkolne z ostatniego półrocza. Uczniowie, którzy w latach upłynionych nie przedłożyli swej metryki, nie mogą być przyjęci do szkoły, jeżeli temu nie uczynią zadosyć. — Każdy z uczniów zgłaszających się do I. kl., który poprzednio uczęszczał do publicznej szkoły ludowej, winien wykazać się świadectwem szkolnem wydanem przez kierownika dotyczącej szkoły ludowej w myśl §. 72 regulaminu szkolnego, ogłoszonego rozp. Wys. c. k. Rady Szkol. kraj. z dnia 12. listopada 1876 l. 9272 według wzoru tam zawartego lit. G. Końcowy ustęp świadectwa tego, zamiast obecnie tam zamieszczonego ma opiewać. „*Ponieważ ten uczeń zamierza wstąpić do szkoły średniej, przeto wydaje się mu na ten cel niniejsze świadectwo.*

Uczniów do I. klasy przyjmuje się stanowczo na podstawie odbytego z nimi egzaminu wstępnego z religii, -- z języka polskiego, — z języka niemieckiego i z arytmetyki. Przy tym egzaminie żądać się będzie:

Z religii: katechizmu o ile żąda się w szkołach ludowych.

Z języka polskiego: biegłego czytania, pisania, głównych zasad nauki o formach, — ortografii, — pewnej biegłości w opowiadaniu i w przeniesieniu na papier przeczytanego lub opowiadanego łatwego ustępu.

Z języka niemieckiego: czytania, pisania, rozróżniania części mowy, odmieniania rzeczowników z przymiotnikami, zaimków, czasowników w formie czynnej.

Z arytmetyki: cztéry działania liczbami całemi, biegłości w rozwiązywaniu łatwych zadań w głowie.

Z trzech przedmiotów ostatnich będzie egzamin ustny i pisemny.

Dnia 31. sierpnia r. b. odbywać się będą egzamina wstępne i poprawcze.

Uczniowie ze zakładów średnich nie składają egzaminów wstępnych, jeżeli zamierzają zapisać się do klasy pierwszej, — jeżeliby zaś chcieli wstąpić do odpowiedniej klasy wyższej, muszą składać egzamin wstępny z najbliższej klasy niższej.

Opłaty przy wpisie.

1. Taksa wstępna w kwocie 12 zł. 10 ct.

UWAGA. Uczniowie, którzy taksę wstępną już raz zapłacili, a przez wystąpienie stosunków ze szkołą nie zerwali, nie płacą takowej.

2. Opłata szkolna w kwocie 7 zł.

UWAGA. *a)* Opłata szkolna musi być uiszczona za I. półrocze najdalej do 30. września, zaś za II. półrocze do 28. lutego. — Uczniom, którzyby w oznaczonym czasie opłaty szkolnej nie zapłacili, zabronionoby dalszego uczęszczania do szkoły. *b)* Uczeń I. klasy nie może być uwolniony od płacenia opłaty szkolnej za I. półrocze; lecz później uwalnia go Wys. Rada Szkol. kraj na podstawie otrzymanego świadectwa 1. stopnia przy bardzo dobrej nocie z obyczajów i pilności. *c)* Uczeń ubiegający się o uwolnienie od płacenia opłaty szkolnej, poda prośbę przez dyrekcyę szkoły do Wys. Rady Szkol. kraj. załączając do niej świadectwo szkolne z ostatniego półrocza i świadectwo ubóstwa. — Świadectwo ubóstwa ma być potwierdzone przez urząd gminny i zawierać dokładny stan majątkowy rodziców, w razie przeciwnym nie będzie uwzględnione. — Prywatyści opłacają zawsze opłatę szkolną. *d)* Uczeń zatrzymuje uwolnienie od płacenia opłaty szkolnej tylko tak długo, jak długo w ostatniem półroczu otrzymał *pierwszy stopień* ogólnego postępu, z obyczajów notę: *wzorową* lub też *chwalebną* a z pilności notę *wytrwałą* albo przynajmniej *zadowalniającą.* — W każdym innym wypadku traci posiadane uwolnienie. — Czy uczeń ma być uwolniony od płacenia całej opłaty szkolnej, czy też tylko od połowy stanowi stan majątkowy jego rodziców.

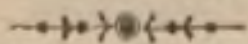
3. Datek na środki naukowe w kwocie 1 zł.
4. Taksa egzaminacyjna egzaminu prywatnego lub wstępnego w kwocie 12 zł.

UWAGA. *a)* Uczniowie, którzy w ostatniem półroczu byli uczniami szkół realnych, nie płacą takowej. *b)* Uczniowie, którzy składają egzamin wstępny do I. klasy nie płacą także taksy egzaminacyjnej. *c)* Świadectwo wystawia się tylko na podstawie złożonego egzaminu prywatnego lecz nie wstępnego.

5. Dobrowolny datek w celu wspierania mniej zamożnych uczniów. — Wysokość takiego datku zależy od łaski P. T. rodziców i nie kładzie się tamy Ich wspaniałomyślności.

W razie, gdyby uczeń składający egzamin wstępny do I. klasy, takowego nie złożył, a zapłacił jakieś należytości, — natenczas zwraca mu się takowe; albowiem nie może być uczniem tej szkoły. — Taksy egzaminacyjnej uczniowi nie zwraca się.

Świadectwo szkolne otrzymują uczniowie za każde półrocze z osobna; ma ono być zaopatrzone marką stęplową na 15 ct., za duplikaty płaci się taksa w kwocie 1 zł.



Ponieważ szkoła ma obowiązek wglądać na miejsca, gdzie uczniowie są ulokowani na stancyę, a w razie niestosownego ulokowania może nawet odmówić przyjęcia do szkoły, P. T. rodzice raczą zaraz przy wpisie wymienić miejsce, gdzie syna swego umieścić zamyślają.

Sprawy szkolne pojedyńczych uczniów załatwiają pp. gospodarze klas, przed którymi uczeń swe opuszczone godziny winien w przeciągu 24 godzin usprawiedliwiać. Jeżeli uczeń przez 8 po sobie bez przerwy następujących dni szkolnych nie był na lekcyach, a przyczyna nieobecności nie została oznajmiona, wykreśla go się z katalogu; — przyjęcie jego zależeć będzie od pozwolenia Wys. Rady Szkolnej krajowej.

Z dyrekcyi c. k. szkoły realnej.

Józef Kicki,
dyrektor.

